

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1901**

269 (17.11.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-535836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-535836)

Zeverisches Wochenblatt.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Bringselohn 2 M.

Nechst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Kopypresse oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von E. L. Wettker & Söhne in Zever.

Zeverländische Nachrichten.

Nr. 269.

Sonntag den 17. November 1901.

III Jahrgang.

Erstes Blatt.

* Wochenschau.

In Ostpreußen sind in letzter Zeit mehr unangenehme Dinge passiert, als dem Prozentfuß der Einwohnerzahl nach auf diese Provinz entfallen. Die starke Erregung der öffentlichen Meinung über den Gumbiner Militärprozess, über den erst dieser Tage eine Autorität auf dem Gebiete des Militärstrafrechts, der frühere Reichsgerichtsrat Stenglein, ein vernichtendes Urteil gefällt hat, hat sich noch nicht gelegt, und schon ist aus Ansterburg ein neues, ebenso sensationelles wie peinliches Ereignis berichtet worden.

Das, was über das Ansterburger Offiziersduell bekannt geworden ist, hat starkes Vergehen erregt auch in solchen Kreisen, die über den Vorwurf gewohnheitsmäßiger Mordgelei erhaben sind. Nun ist freilich die und da eine etwas mildere Darstellung des Vorfalles in die Öffentlichkeit lanziert worden, die jedoch an dem Kern der Sache wenig geändert hat. Wenn sich der Vorfall wirklich anders zugetragen hat, als es berichtet worden ist, dann ist es um so bedauerlicher, daß jenem ersten Bericht nicht durch eine objektive amtliche Darstellung entgegengetreten worden ist. Jedenfalls wird es sich der Reichstag nicht nehmen lassen, die Anschauung der öffentlichen Meinung über die Ansterburger Vorgänge zu kräftigem Ausdruck zu bringen.

An Stoff zu lebhaften und heftigen Debatten wird es dem Reichstag, der am 26. d. W. wieder zusammentritt, auch sonst nicht fehlen. Aber all die zahlreichen Schornsteine, die im Reichstage zu erwarten sind, verschwinden an Bedeutung gegenüber der großen Schlacht um den Zolltarif, zu der bereits die Heereslinien aufmarschieren. Der Bundesrat hat in dieser Woche die Zolltarifvorlage mit wenigen Abänderungen, die nicht grundsätzlicher Natur sind, in der Gestalt angenommen, in der sie seiner Zeit veröffentlicht worden war. Im Reichstage, wo die Entscheidung über den Zolltarif fallen wird, werden sich die Dinge weniger glatt abspielen.

Auch sonst hat es der öffentlichen Meinung nicht an Stoff zu erregten Auseinandersetzungen gefehlt. Noch immer finden scharfe Protestkundgebungen gegen die sibirischen und amannischen Beschuldigungen statt, die der englische Kolonialminister Chamberlain gegen die deutsche Kriegsführung zu erheben sich erlaubt hatte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Erregung auch in den Reichstag hinübergespielt wird. Der Reichsfinanzminister Graf sei, wurde beschloffen, den Stadtmagistrat zu erlösen, die Begrenzung des engeren Bezirks im Sinne des Statuts 24 etwa unter Berücksichtigung der von der früher gewählten Kommission gemachten Vorschläge vorzunehmen und darüber dem Stadtrate demnächst weitere Vorlage zu machen. Mit der ferneren Verpachtung der Rathauskchenke an Herrn Euhkamp auf 6 Jahre vom 1. Mai 1902 an erklärt sich der Stadtrat einverstanden. Der Antrag betr. Reinigung der halben Straße neben der neuerbauten katholischen Kirche wurde von der Tagesordnung abgesetzt und soll in nächster Sitzung darüber beschloffen werden. Bezüglich der projektierten Einrichtung einer landwirtschaftlichen Schule im alten Gymnasium erklärte sich der Stadtrat mit der Einrichtung einer solchen Schule einverstanden und ersuchte den Stadtmagistrat, geeigneten Orts dahin vorzulegen zu werden, daß in der Stadt Zever eine landwirtschaftliche Schule errichtet werde. Mit der Anerkennung des Eigentumsrechts der Firma A. B. Schmilch zu Zever an dem Dreieck am Kosterloren-Bege erklärte sich der Stadtrat einverstanden. Dem Verein für Geflügelzucht und Vogelzucht wurden 30 M. zu Ehrenpreisen anlässlich der hier abzuhaltenen Geflügelschau bewilligt. Bezüglich eines Antrages wegen Verlängerung eines mit dem Staate getroffenen Abkommens betr. Zahlung einer jährlichen Pauschalsumme als Beitrag des Staates zu den Kosten der Unterhaltung der in der Linie eines durchgehenden Staatsweges belegenen Straßen auf weitere 10 Jahre vom 1. Januar 1902 an hatte der Magistrat bemerkt, daß er glaube, im Hinblick auf Erhöhung der Arbeitslöhne

Ruhe im Orient, denn das vielgeplagte Europa hat dies nötig!

Politische Rundschau.

Großfürst Wladimir von Rußland ist in Potsdam eingetroffen, um an der Beklinger Hofjagd teilzunehmen, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen sind. Der Fürst von Monaco, der einige Tage Gast des Kaisers war, ist wieder abgereist. Der Fürst war gerade an seinem Geburtstag, den 13. Novbr., Gast des Kaisers. Wir möchten hier beiläufig bemerken, daß dies der einzige Tag ist, an welchem die Unterthanen des Fürsten in Monte Carlo spielen dürfen. In den übrigen 364 Tagen des Jahres dürfen nur Fremde ihr Geld verlieren, was auch so reichlich geschieht, daß die Bank dem Fürsten jährlich über 1 1/2 Millionen Mark Rente zahlen kann.

Die D. Tagesztg. bezeichnet die Veränderungen, welche der Bundesrat am Zolltarif vorgenommen hat, abermals als eine Verschlechterung. Der Industrie seien einige Zollserhöhungen gemäht, die Wünsche der Landwirtschaft aber gänzlich unbeachtet geblieben. Deshalb sei der Entwurf für die Vertreter der Landwirtschaft schlechthin unannehmbar. Die ständigen Ausschüsse des deutschen Landwirtschaftsrats und des preussischen Landesökonomiekollegiums, die ihre ursprünglichen Forderungen herabgemindert hatten in der Meinung, den Bundesrat dadurch zu veranlassen, ihren Forderungen ein größeres Wohlwollen entgegenzubringen, würden nun erkennen, wie bitter sie sich getäuscht haben. Wir, so schreibt das Blatt, sind nicht getäuscht worden, weil wir nichts anderes erwarteten. Aus dieser Erfahrung wird man nun allseitig lernen, daß es, wie die Dinge einmal liegen, unbedingt notwendig ist, das, was man als berechtigt anerkannt hat, mit unbedingter und wenn es sein muß rücksichtsloser Entschiedenheit zu vertreten. Die Landwirtschaft hat ein unbedingtes Recht, zu verlangen, daß ihre wohlbegründeten Forderungen im Interesse der Gesamtheit erfüllt werden. Der Bundesrat hat das nicht für nötig erachtet. Man wird also im Reichstag darauf dringen müssen, daß es gründlich und umfassend geschehe.

Korrespondenzen.

Zever, 15. Nov. In der gestrigen Stadtratssitzung wurde folgendes verhandelt: Bezüglich des ersten Punktes der Tagesordnung, was unter „engerem Bezirk“ in Bezug auf Statut 24 der Stadt Zever zu verstehen sei, wurde beschloffen, den Stadtmagistrat zu erlösen, die Begrenzung des engeren Bezirks im Sinne des Statuts 24 etwa unter Berücksichtigung der von der früher gewählten Kommission gemachten Vorschläge vorzunehmen und darüber dem Stadtrate demnächst weitere Vorlage zu machen. Mit der ferneren Verpachtung der Rathauskchenke an Herrn Euhkamp auf 6 Jahre vom 1. Mai 1902 an erklärt sich der Stadtrat einverstanden. Der Antrag betr. Reinigung der halben Straße neben der neuerbauten katholischen Kirche wurde von der Tagesordnung abgesetzt und soll in nächster Sitzung darüber beschloffen werden. Bezüglich der projektierten Einrichtung einer landwirtschaftlichen Schule im alten Gymnasium erklärte sich der Stadtrat mit der Einrichtung einer solchen Schule einverstanden und ersuchte den Stadtmagistrat, geeigneten Orts dahin vorzulegen zu werden, daß in der Stadt Zever eine landwirtschaftliche Schule errichtet werde. Mit der Anerkennung des Eigentumsrechts der Firma A. B. Schmilch zu Zever an dem Dreieck am Kosterloren-Bege erklärte sich der Stadtrat einverstanden. Dem Verein für Geflügelzucht und Vogelzucht wurden 30 M. zu Ehrenpreisen anlässlich der hier abzuhaltenen Geflügelschau bewilligt. Bezüglich eines Antrages wegen Verlängerung eines mit dem Staate getroffenen Abkommens betr. Zahlung einer jährlichen Pauschalsumme als Beitrag des Staates zu den Kosten der Unterhaltung der in der Linie eines durchgehenden Staatsweges belegenen Straßen auf weitere 10 Jahre vom 1. Januar 1902 an hatte der Magistrat bemerkt, daß er glaube, im Hinblick auf Erhöhung der Arbeitslöhne

und Materialien eine Erhöhung des Grundtages von 50 Pfg. auf 65 Pfg. in Anregung bringen zu sollen. Der Stadtrat gab seine Erklärung dahin ab, daß er mit der Verlängerung des Abkommens einverstanden sei unter der Voraussetzung, daß, wenn in den Städten Oldenburg und Barel eine höhere Vergütung bewilligt werde, eine solche Erhöhung auch für die Stadt Zever eintrete. Zur Mitunterzeichnung der Schuldurkunden über ein Darlehen von 8550 M. zum Ankauf des alten Gymnasiums wurden die Mitglieder Feilster und Albers gewählt. Zum Schluß wurden die Gesuche zweier Bürger um Erlassung resp. Ermäßigung städtischer Abgaben abgelehnt.

Zever, 16. Nov. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. K. H. des Großherzogs hat unsere Stadt Flaggen- und Schmuck angelegt; um 8 Uhr früh läuteten die Glocken etwa eine Viertelstunde lang. In den Schulen waren Festsäfte, worauf Schüler und Schülerinnen für heute entlassen wurden. Zu der Feier in der Aula des Gymnasiums, wozu öffentlich eingeladen war, fand sich so zahlreicher Besuch ein, daß fast alle Plätze besetzt wurden. Die Feier ward eröffnet mit dem wohlgelungenen Vortrage der Duvertüre zur Oper Die weiße Dame von Boieldieu durch das unter der Leitung des Herrn Organisten Schmidt stehende, aus Gymnasialisten zusammengesetzte Orchester unter Mitwirkung zweier hiesigen Herren (Blöde und Trompeter). Dann hielt Herr Oberlehrer Niemann den Festvortrag, indem er, von dem werthvollen Interesse unseres Großherzogs für die Kriegs- und Handelsmarine ausgehend, die Geschichte des deutschen Seewesens entwickelte. Redner wußte durch Verbringung von wenig oder gar nicht unbekanntem Material, worauf wir der Kürze der Zeit wegen nicht näher eingehen können, den Vortrag besonders fesselnd zu gestalten. Hieran schlossen sich Gesang und ernste und heitere Deklamationen. Nach einem Hoch auf S. K. H. den Großherzog, das Herr Oberlehrer Professor Dr. Bader einleitete, sangen die Anwesenden mit Musikbegleitung die erste Strophe unseres Nationalliedes. Heil dir o Oldenburg, womit die stimmungsvolle Feier endete.

Der Kriegerverein Zever hat zur Feier des Geburtsfestes des Großherzogs für morgen, Sonntag, im Konzerthause einen Gesellschaftsabend vorbereitet. Das Programm lautet: Musikstücke. — Lebendes Bild mit Festprolog. — Gesang. — Festansprache und Gesang. — Humoristische Vorträge. — Solo für 2 Bassen. — Spitzbühnen oder Einländische Entführung. Burenspill mit Gesang in 1 Akt von Fr. Grabe. — Gesang. — Humoristische Vorträge. — Das Fest beginnt um 7 1/2 Uhr. Nach den Ausführungen Ball.

* Die hohe See als Luftkurort. Der Wert moderner Seereisen für die Gesundheit des Körpers und die Erholung überarbeiteter Nerven ist schon oft hervorgehoben worden. Die ausgezeichnete Wirkung europäischer Bäder, von der die Amerikaner durchdrungen sind, soll zum großen Teil darauf beruhen, daß dem Kuraufenthalt bei ihnen als Vorbereitung und als Nachkur die Seereise über den Ocean stückend zur Seite tritt. In England besonders ist es keine ungewöhnliche Erscheinung, daß man weite Seereisen (nach dem Kap, nach Südamerika etc.) hin und zurück lediglich zum Vergnügen und zur Erholung unternimmt. In Deutschland dienen vornehmlich die von großen Reedereien unternommenen Touristenfahrten auf speziell dafür geeigneten und eingerichteten großen Schiffen diesem Zweck, und seit die Hamburg-Amerika-Linie ein besonders schönes Schiff, die Danaphacht Prinzessin Victoria Luise, ganz in den Dienst des Touristenverkehrs gestellt hat, zieht der Kuraufenthalt auf der hohen See immer mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Diesem Interesse kommt eine soeben erscheinende Broschüre des bekannten Marinefachschriftstellers G. Lehmann = Felskowski „Die hohe See als Luftkurort, eine populäre Abhandlung über die familiären Einflüsse und die Entwicklung der Seereisen“ entgegen. (Berlin 1901, bei Boll & Wiedardt.) Die flott geschriebene Broschüre handelt über die Seereisen und ihre familiären Einflüsse, die Weltwirkung, auch über die Seefahrt, sodann über die modernen Luftschiffen als schwimmende Kurorte und schließlich über die Entwicklung der Seereisen, speziell unter der Kontroverse



der Hamburg-Amerika-Linie, welche die Touristenfahrten zur See eingeführt und populär gemacht hat. Eine Reihe instruktiver und trefflicher Illustrationen und zwei viel-farbige hervorragend gut ausgeführte Kunstbeilagen nach Aquarellen von Willy Stöwer schmücken das Buch.

* **131. Herzoglich Braunschweigische Landes-Lotterie** (6. Klasse), Ziehung am 15. November, mitgeteilt vom Hauptkollektor A. Schwabe in Jever. Gewinne von 1000 Mark und darüber (ohne Gewähr). Nr. 2254 (1000 Mark), 4035 (1000), 9294 (2000), 12754 (2000), 13561 (2000), 15714 (1000), 21499 (2000), 23710 (1000), 25498 (5000), 25964 (2000), 26470 (1000), 28352 (5000), 31231 (2000), 34519 (2000), 35592 (1000), 35765 (2000), 41770 (1000), 46604 (1000), 47421 (1000), 47519 (1000), 50612 (1000), 51783 (1000), 54688 (3000), 57619 (1000), 59130 (1000), 59911 (1000), 60349 (2000), 63539 (2000), 70471 (1000), 71362 (1000), 79102 (5000), 81842 (2000), 82452 (2000), 82819 (3000), 87189 (1000), 88311 (3000), 90908 (3000), 96223 (1000), 98353 (2000).

☞ **Vom Wetter.** Gestern hat der Winter seine Visitenkarte bei uns abgegeben: er überreichte uns mit Schnee und Frost. Im Osten Deutschlands war schon einige Tage vorher Schnee gefallen, bei dem milden, regnerischen Wetter im Nordwesten hatte man Schneefall und Frost hier nicht vermutet. Hoffentlich wird der Winter jetzt noch nicht die Herrschaft übernehmen.

☞ **Wadbewarden.** 15. Nov. Der Kriegerverein hält Sonntag den 17. d. M. abends 7 Uhr im Vereins-lokale beim Gastwirt Zwitter eine Versammlung ab, zu welcher der Vorstand um allezeitiges und pünktliches Erscheinen bittet, da eine besonders wichtige Tagesordnung zu erledigen ist. Es wird eine Neuwahl des gesamten Vorstandes, Hebung der monatlichen Beiträge, sowie Aufnahme neuer Mitglieder stattfinden.

☞ **Haasfeld.** 15. Nov. In allernächster Zeit wird auch hier im Oldenburg Hof (Häuschen) der Oberlehrer Herr Henkel aus Jever einen Vortrag über den Burenkrieg halten. Herr Gemeindevorsteher Jfen will den Vorstoß übernehmen. Was jeder an Eintrittsgeld bezahlen will, steht in seinem Belieben. Die ganze Einnahme wird an das Komitee für die notleidenden Buren abgeführt werden. Am demselben Abend werden auch Bestellungen auf das Buch „Aus dem Burenkrieg“, Erlebnis- und Beobachtungen eines deutschen Mittlämpfers (Franz Henkel), Preis 1 Mk., angenommen werden. Die Hälfte dieser Einnahme ist auch für die notleidenden Buren bestimmt. Der Herr Vortragende wird hier sicher ein volles Haus antreffen. — Im vorgelagerten Termin zum Verkauf der den Erben des weil. Hofmeisters G. S. Behrens gehörenden Häuser u. wurde kein Gebot abgegeben. Dritter und letzter Verkaufstermin wird in nächster Zeit stattfinden. — Das gestrige Theater bei Fuß war von ca. 175 Personen besucht; der nach 10 Uhr beginnende Ball war auch gut besetzt und hielt die Teilnehmer noch lange in seltener Stimmung zusammen. — Heute Nachmittag hatten wir hier einen starken Schneefall, den ersten in diesem Winter. — Die Herbstarbeiten stehen hier und in der Umgegend infolge der hervorragend schönen Bearbeitung des Landes und des vorzüglichen Herbstwetters sehr gut. — Bei der diesjährigen zweiten Treibjagd auf dem Bohnenburger Groden wurden 8 Hasen erlegt.

* **Oldenburg.** 14. Novbr. Um die Stelle des Direktors der Oldenburger Versicherungsgesellschaft hat sich unter anderem auch, wie nach der Weser-Ztg. ganz bestimmt verlautet, Herr Oberbürgermeister Tappenbeck, der seit einigen Jahren hier in Oldenburg als Oberbürgermeister amtiert, beworben. Der bisherige Direktor der Gesellschaft Herr Harbers ist Direktor der Providentia geworden. — Um die Vorschläge für die Verbreiterung, resp. Vergrößerung des Hunte-Graskanals feststellen zu können, werden jetzt Probebohrungen an dem Kanal entlang von hier bis nach der Ems gemacht. Durch dieselben will man die Bodenverhältnisse kennen lernen. Die

Arbeiten in Abständen von etwa 500 bis 1000 Metern, namentlich dort, wo Schleusen und Brücken angelegt werden müssen, gemacht.

* **Oldenburg.** 15. Nov. In der Vorstandssitzung des Oldenb. Beamtenvereins vom 13. d. M. wurde beschlossen, wegen früherer unwillkürlicher Anstellung der Zivilstaatsdiener und Erhöhung der Beamtengehälter nochmals bei der Staatsregierung vorstellig zu werden. Es soll namentlich eine Wohnungsgeldentschädigung, wie in den Nachbarstaaten angelehrt werden. Ferner ist der weitere Ausbau der wirtschaftlichen Einrichtungen des Vereins in die Wege geleitet, indem eine Vereinigung von Vorstandsmitgliedern beauftragt wurde, mit hiesigen Geschäftsleuten entsprechende Vereinbarungen zu treffen. Es ist hier von um so mehr Erfolg zu erhoffen, als die Verzählung im Interesse des Beamten- und des Kaufmannsstandes dadurch gefördert wird. Zur Pflege des geselligen Lebens finden in diesem Winter Vortragsabende statt.

Jugendheim in Jever.

Oeffentlicher Vortrag

am Sonntag den 17. November nachmittags 5 Uhr:

I. Großherzogs Geburtstag.

II. Die Königin Luise und ihre Zeit.

(Vichtbilder nach Prof. Röschling, Knödel u. W. Friedrich) Eintrittsgeld 20 Pfg., auch für Schüler u. Schülerinnen.

Vermischtes.

* **Wilhelmsburg.** 15. Nov. Heute weckte hier eine Kommission aus dem Ministerium in Berlin, die unter Führung des Regierungsrats Dieb aus Lüneburg und des Hauptvorstehers Joz viele Wohnungen, namentlich solche, die von Arbeitern bewohnt werden, besichtigte. Vorher hatte die Kommission in Altona und Harburg gleiche Besichtigungen vorgenommen.

* **Vesl.** 14. Novbr. Der Steuerpraktikant Victor Reckemeyer, der heute in Begleitung eines Steuerdieners 773 000 Kronen Steuerergieb an die Staatszentralkasse abliefern sollte, stahl unterwegs, während er aus dem Wagen den Diener nach Zigaretten in eine Trafik schickte, 588 000 Kronen aus der Geldtasche und verschwand. Der Dieb stammt aus einer vornehmen Gentschfamilie, hat vier Jahre Jura studiert und als Vizepräsident der schauinsländischen Universitäts-Nationalpartei eine Rolle unter der Studentenschaft gespielt.

* **Neuhort.** 14. Novbr. Das Bundeskreisgericht vermeist Verkündens Fall vor das Oberbundesgericht, damit festgestellt wird, ob der seitens Preußen abgeschlossene Vertrag auch unter dem deutschen Reich gültig ist. (Zfkt. 3.)

Neueste Nachrichten.

Köln. 15. Nov. Der Köln. Ztg. wird aus Petersburg vom 14. November gemeldet: Nach der Mitteilung eines aus Peking kommenden Missionärs zahlte China 500 000 Rubel für den Wiederkauf der während der Unruhen des vorigen Jahres zerstörten russischen Gesandtschaftskirche und erklärte sich außerdem damit einverstanden, daß in Peking ein großes orthodoxes Kloster gebaut werde.

Raffel. 15. Nov. Das Schwurgericht verurteilte heute den ehemaligen Stationsdiätar Wilhelm Rothgeber aus Eschwege, der am 3. Oktober auf den holländischen Kaufmann Ludwig von Westrum im Schnellzuge bei Mönchhof einen Raubmordversuch gemacht hatte, wegen dieses Verbrechens, sowie wegen Entwendung eines Freifahrtscheines und wegen Urkundenfälschung zu einer Gesamt-Zuchthausstrafe von 12 Jahren 6 Monaten sowie 7 Jahren Ehrverlust.

Augsburg. 15. Nov. (Prozeß Kneißl.) Heute begannen die Zeugenvernehmungen. Vor Eintitt in die Verhandlung erklärte Kneißl, er werde niemand von denen verraten, die ihn, als er flüchtig war, beherbergt und befestigt haben. Dierauf folgt die Vernehmung des 28-jährigen Raub- und anderer Verbrechen bereits verurteilten 28-jährigen Tappezerers Holzleitner, der aus dem Zuchthaus vorgeführt wird. Derselbe giebt an, wie er Kneißl zur Teilnahme an den Einbrüchen überredete. Kneißl habe anfangs aus Furcht vor Strafe nicht mitmachen wollen. Den Raub in Oberbrunnbach schildert der Zeuge ähnlich wie Kneißl und sucht im übrigen Kneißl möglichst zu entlasten.

(Telephonische Nachrichten.)

Berlin. 16. Nov. Die Nat.-Ztg. hört zum Gumbinner Prozeß, daß die Akten bereits seit mehreren Wochen dem Reichsmilitärgericht zur Prüfung der Zusammenfassung des Gerichts in zweiter Instanz und des Protokolls und des Urteils vorliegen.

Berlin. 16. Nov. Die Morgenblätter veröffentlichen eine Erklärung des Pfarrers Blaschowitz, belegend: Sein im Jülicher Duell gefallener Sohn habe erst nach einer Mitteilung vom Grenat erfahren, daß er Offizier, die ihn auf dem Flur seiner Wohnung festhielten, gebrüht habe, als sie ihm seine Trunkenheit mit starken Worten vorwarfen. Sein Sohn sei wohlgenut zu Hause geübt und habe nicht gedacht, daß die Herren sofort Bericht an das Regiment erstatten würden, zumal Herr Hildebrand ein guter Bekannter seines Sohnes und dessen Vaters gewesen sei.

Breslau. 16. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den 18jährigen Arbeiter Herm. Schunde, der unweit von Breslau einen Arbeiter ermordete und beraubte, zum Tode.

Hann. 16. Nov. Ein 22jähriger Arbeiter, angeklagt wegen Ermordung eines 70jährigen Bauern, wurde zum Tode verurteilt.

Barcelona. 16. Nov. Die Aufregung unter der Studentenschaft hat sich gelegt, nachdem der Rektor wieder in sein Amt eingetroffen ist.

Syracus. 16. Novbr. Das Schulschiff Charlotte mit dem Prinzen Albrecht von Preußen an Bord ist gestern hier eingetroffen.

Zürich. 16. Nov. Aus Exzerim wird über starke Erdbeben gemeldet. 22 Menschen wurden getötet. Die Bevölkerung kampiert im Freien unter Zelten.

London. 16. Nov. Eine Depesche Lord Ritzingers aus Pretoria von gestern meldet: Oberst Hyde, der festgestellt hatte, daß sich die Buren im Westen von Schönpunt konzentriert hätten, sandte am 13. d. M. eine starke Patrouille zur Aufklärung ab. Die Patrouille wurde von 300 Buren umzingelt und verlor 6 Tote und 16 Verwundete, sowie mehrere Gefangene; die Gefangenen wurden später wieder freigelassen. Oberst Hyde trieb alsdann die Buren zurück. — Die Nachhut der Truppen des Obersten Dyff wurde gestern nahe Heilbron von 400 Buren, deren Kommandant Dewet gewesen sein soll, angegriffen. Nach zweistündigem Kampfe wurde der Angriff zurückgeschlagen. Die Buren zogen sich zurück unter Zurücklassung von 8 Toten. Die Verluste der Engländer betragen: 1 Offizier und 1 Mann tot, 3 Offiziere und 9 Mann verwundet.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals-Brust- u. Lungenleiden, Keuchhusten etc. gebrauche man mit vollem Vertrauen den seit 35 Jahren unübertroffen und einzig bewährten, dabei hochköstlichen **Rheinischen Trauben-Brust-Honig.** Recht unter Garantie einzig und allein bei Wilh. Gerdos in Jever.

Amtliche Anzeigen.

Evangelisches Oberschulkollegium.

Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Drielsake, Gemeinde Osterburg, ist zu besetzen. Dienstverdienst 1420 Mk. inkl. 120 Mk. für Vorkostenabgabe, auch Wohnungsentschädigung, an deren Stelle vielleicht später Dienstwohnung tritt. Bewerbungen sind bis zum 27. Nov. d. J. einzureichen.

Die mit dem Kirchendienste verbundene Hauptlehrerstelle an der Schule zu Gdewecht mit einem zu 1825 Mk. festgestellten Dienstverdienst ist zu besetzen. Die Besetzung geschieht im Einverständnis mit dem Großherzoglichen Oberkirchenrat, von diesem aber nur unter der Bedingung, daß der Anzustellende auch hinsichtlich des Einkommens vom Kirchendienste sich bei

der Auseinandersetzung mit Vorgänger und Nachfolger nach den für Volksschullehrer geltenden Bestimmungen zu richten hat. Bewerbungen sind bis zum 27. November d. J. einzureichen.

Oldenburg, 1901 Nov. 12. Dugend.

Zur Feststellung der Entschädigung für die zum Genossenschaftswege Nr. 1 der Gemeinde Hohenkirchen — sog. Wollhüser Weg — abzutretenden Grundstücke ist Termin auf **Freitag den 22. November d. J. vormittags 10 Uhr** auf dem Amte angesetzt worden.

Es sollen enteignet werden:

1. von Parz. 243/22 Flur 9 Art 187 der Gemeinde Hohenkirchen ein Teil zur Größe von höchstens 40 Ar 39 Dm., von Parz. 112/47 Flur 10 Art. 187 der Gemeinde Hohenkirchen ein Teil zur Größe von höchstens 15 Ar 93 Dm., Eigentümer Warner Johannes Meents zu Jommens,

2. Parz. 68/5 Flur 10 Art. 186 der Gemeinde Hohenkirchen, Eigentümer:

a. die Witwe des Rentiers Johann Eder, Gefine Wilhelmine geb. Reents, zu Oldenburg,

b. die Ehefrau des Landwirts Friedrich Harms, Therese Susanne Marie geb. Eder, zu Neuaugstengroden,

c. die Ehefrau des Landwirts Friedrich Mammen, Johanne Wilhelmine geb. Eder, zu Neuaugstengroden,

3. Parz. 67/4 und 113/15 der Flur 10 Art. 183 der Gemeinde Hohenkirchen, Eigentümer Landwirt Wilhelm Christian Hermann zu Oberjum,

4. Parz. 45 der Flur 10 Art. 185 der Gemeinde Hohenkirchen, Eigentümer Ehefrau des Hauptmanns Alfred August Ludolph Jetz zu Oldenburg, Catharine Friederike Wilhelmine geb. Hinrichs,

5. Von Art. 182 Parz. 244/217 der Gemeinde Hohenkirchen ein Teil von

höchstens 9 Ar 70 Dm., die Parz. 70/16 und von Parz. 76/63 ein Teil von

höchstens 9 Ar 67 Dm., Eigentümer Landwirt Hermann Heyen zu Fingel Erben,

6. Parz. 71/17 Flur 10 Art. 72 der Gemeinde Hohenkirchen, Eigentümer Hausmann Johann Friedrich Schröder zu Hahnerei.

Gemäß Art. 24 des Enteignungsgesetzes werden hierdurch alle Beteiligten aufgefordert, ihre Rechte im Termine wahrzunehmen. Beim Ausbleiben wird die Entschädigung ohne ihr Zutun festgestellt und wird wegen Auszahlung über Hinterlegung der letzteren verfügt werden. Jever, 31. Oktober 1901.

Amt.

G. Bödeler.

Die in den Baumstämmen des Amtsverbandes zu Silkensteden und zu Schennum vorhandenen Bäume sollen billig ausverkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich



an die Vertrauenswänner, Gemeindevorsteher Gills zu Sillenstede und Bandwirt Wemmo Kreeze zu Cleverns, wenden. Aus der Sillensteder Baumschule sind abzugeben 180 Birnen zum Preise von 30 bis 50 Pfg., 50 Kastanien zum Preise von 20 Pfg. und 450 Ulmen zum Preise von 10 bis 50 Pfg.

Aus der Schenmer Baumschule sind abzugeben 1400 Ulmen zum Preise von 30 bis 50 Pfg.
Hundertpreis entsprechend geringer.
Jever, 13. November 1901.
Amisvorfand.
G. B. D e f e r.

Gemeindefachen.

Gemeinderatswahl

für die Gemeinde Hohenkirchen Montag den 18. November d. J. nachmittags von 3 bis 6 Uhr in Fokkens Wirtschaft hieselbst.
Im übrigen wird auf die in allen Wirtschaften und im Gitterkasten befindliche Bekanntmachung verwiesen.
Hohenkirchen, den 13. Nov. 1901.
H. Jürgens.

Gemeinderatswahl für Sande

findet statt am 25. d. M. in Taddikens Gasthause.
Näheres im Gitterkasten.
Der Gemeindevorstand.

Gemeinde Sillenstede.

Die Beiträge zur Dienstbotenkrankenkasse für die Zeit vom 1. November 1901 bis 1. Mai 1902 sind auf 3 Mark festgelegt, welche von den Arbeitgebern bis zum 1. Dezember d. J. zur Kasse einzuzahlen sind.
Sillenstede, 1901 November 14.
J. H. Gills,
Gemeindevorsteher.

Zur Erhebung fälliger Gemeindeabgaben werde angewandt sein am 18. November vormittags von 9 bis nachmittags 4 Uhr bei Dieken in Minsen, am 19. November nachmittags von 12 bis 4 Uhr bei Naal in Rebenkrug, am 22. November nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei G. Tiarks in Horumerfel.

J. G. Tiarks, Rechnungsf.
Erhebung der Umlagen zur Gemeinde- und Amtsverbandskasse, sowie der Beiträge zur Dienstbotenkrankenkasse Donnerstag den 21. November abends von 6 bis 8 Uhr in Thomßen's Wirtschaft zu Wefrum.
Donnerstag, 16. Nov. Zunkten.

Hebung.

Freitag 22. Novbr. d. J. nachmittags von 4 bis 7 Uhr in Duden's Gasthause hieselbst.

- Gemeindeumlage:
 - nach Gesamtsteuer 9 pCt.
 - nach Grund- u. Gebäudest. 11 pCt.
- Antsverbandsumlage:
 - nach der Einkommenst. 28 pCt.
 - nach der Gesamtsteuer 17 pCt.
 - nach dem Grundbesitz inkl. Mietwert der Gebäude à Hektar 85 Pf.
 - nach dem Viehbestand à Stück 10 1/2 Pfg.
- Armenbeitrag 50 pCt. der Einkommensteuer.
- die Kirchen-Zutraden.
Sengwarden, Novbr. 1901.
G. Eggers, Nr.

Schul- und Kirchengesch.

Freitag den 22. d. M. vormittags von 10 bis 12 Uhr werde ich im Bargeschen Wirtschaftshaus zu Accum Schulbeitrag, 65% der Einkommensteuer, und Kirchenbeitrag, 5% der Grund- und Gebäudesteuer, heben.
Langewerth, 1901 November 14.
J. G. Schmede n.

Jev. Rob.-Br.-Vers.-Gesellschaft.

Die von der Direktion erkannte Umlage von 10 Pfg. pro 100 M. Versicherungssumme in allen 3 Abteilungen, sowie 10 Pf. Stempelabgabe von jedem Versicherten wollen die Herren Deputierten erheben

und Sonnabend den 30. November vorm. 10 Uhr im Gasthof zum schwarzen Adler in Jever an mich abliefern.

Am selben Tage wird ferner die Aenderung der Statuten zur Verhandlung gelangen.

Warden, den 8. Nov. 1901.

J. Müller, zt. Direktor.

Die erkannte Brandkassen-Anlage für Mobilien werde vom 20. bis zum 23. d. M. heben.

Sillenstede. J. B. H e s p e n.

Hebung der erkannten Anlage Dienstag den 19. d. M. in meinem Hause.
Middoge. M. D. H a s c h e n b u r g e r.

Hebung

der erkannten Brandkassenanlage vom 15 bis inkl. 22. November (ausgenommen den 21. November).

Sengwarden. G. H e l l m e r i c h s.
NB. Für Ve-irk Norden findet auch eine Hebung bei Th. Wiggers in Hooftel statt.

Hebung der Anlage Freitag den 22. d. M. nachm. von 4 bis 6 Uhr bei Tiarks in Warden, aberds von 7 bis 8 Uhr bei Janßen in der Kaiseret; Sonnabend den 23. d. M. nachm. von 4 bis 6 Uhr bei Wiffen in Horumerfel, aberds von 7 bis 8 Uhr bei Jakob's in Kaisershof.
Eufwarfe, November 15.
J. W i l l m s.

Die erkannte Brandschadenanlage werde am 19. und 20. d. M. erheben.
Schorrens, 16. November 1901.

M. G. G e r d e s, Dist.-Dep.

Hebung der erkannten Anlage Sonnabend den 23. November nachm. 5 Uhr bei Gastwirtl. Peters.
Neuwarfen. G. T a d d i k e n.

Vermischte Anzeigen.

Zu verkaufen zum Antritt auf 1. Mai 1902 eine Stelle mit Garten, für einen Schuster oder Schneider passend.
Lettens. A. D i t m a n n s.

Frau Maria Coldeborg

in Minsen nimmt Aufträge auf meine rühmlichst bekannten

Frisia-Nähmaschinen

für mich entgegen.

Langjährige Garantie. Leer. J. L. Schmidt.

Obstbäume

in besten, für unser Klima geeigneten Sorten, Biergehölze zu Gartenanlagen, Schugbäume in mehreren Sorten, Beerenerobisfrüchtler, Heckenpflanzen und viele andere Baumschulartikel.
Sillenstede. A. A b e l s, Gärtner.

70 Meter Weißdornhecke, 1 1/2 Mtr. hoch, verkaufe billig.
Sillenstede. A. A b e l s.

Bienenforbrot

1 Pfd. 20 Pfg. J. G. C a s s e n s.

Glasdachziegel n. Feinsterglas nach jedem Maß, Holzschuhe, Pantinen und Trippen, Hinter Spaten, große Stahl-, Getreide- und Holzschaufeln, beste Feueranzünder bei D. Bley.

Ich erhalte in den nächsten Tagen noch 2 Ladungen von den beliebten blaßroten Kartoffeln, welche ich ab Wahn sowie frei Haus billigt abgebe.
Mühlenstr. J. F. J a n s e n.

Winterschuhe

u. Pantoffeln, Ia. deutsche und russische Gummischuhe empfiehlt in großer Auswahl Jever. D. D u n e k a.

Hansa-Linoleum

älteste und bewährteste Marke.

Vorrätig in un, granit und inlaid, Muster durch und durch.

Man verlange meine Preise!

J. C. H. Wölfel.

Partieware in Inlaid, durch und durch gemustert, 3,3 mm dick, Meter 8 Mark (sonst Mark 12).
D. D.

Eingemachte Kronsbeeren

1 Pfd. 40 Pfg. J. G. C a s s e n s.
Frische Butter u. Eier empf. Eilers.

Bestellungen auf Eierkartoffeln nimmt entgegen Eilers.

Beste süße Mandeln

1 Pfd. 80 Pfg. J. G. C a s s e n s.
Ff. ammerl. durchwachsenen Speck sowie Pfl.- und Kochmettwurst empfiehlt

Hinrich Kemmers.

Ff. mürbekochende grüne Erbsen 25 Pfd. für 3 Mark.
Hinrich Kemmers.

Goltschuhe mit Rißen, Parinen, Galoschen, Trippen und gefütterte Kinderschnürschuhe mit Holzsohlen.
Hinrich Kemmers.

Ff. getrocknete Süßäpfel empfiehlt Hinrich Kemmers.

Winter- schuwaren und Gummischuhe

in großer Auswahl.
Jever, Ede d. Schlachte. S. P e t o l.

Kamillen, Fenchel, Senesblätter.
J. G. C a s s e n s.

Feinste blaßrote Kartoffeln empfielt Hohenkirchen. E m i l O m e n.

Habe mir eine schwere

Leitspindel-Drehbank

angeschafft und kann somit Aufträge auf Abbrechen von Maschinen, Wellen bis zu 1 1/2 Meter Länge prompt ausführen.

Carolinienfel. M. G r a a l m a n n, Schmiede- und Schloffermeister.

Ein Ackerwagen und eine Erdlarre zu verkaufen. D. D.

Kartoffelmehl

1 Pfd. 16 Pfg. J. G. C a s s e n s.

Empfehle neue weiße Schmalzbohnen, bito grüne und geschälte gelbe Erbsen und Linsen. M. D. F i m m e n.

Zu verkaufen Kanarienvögel, gute, Lotte Sänger, sowie feine Harzer Noller.
G. C a r t e n s, Fel. Marienstr.

vieler Bäckinge. W a r n t s e n.

Zu verkaufen eine beste, hochtragende Kuh. Sande. R. B a c h a n s.

Aus dem Burenkriege.

Erlebnisse und Beobachtungen eines deutschen Mittämpfers (Franz Henkel).
Preis 1 M.
Buch. C. L. M e t t d e r & S ö h n e.

Auf Thomasmehl, Kainit, Pernguano

nehme Bestellungen ab Lager Jever entgegen. Geschlossene Ladungen liefere zu Werkpreisen.
Schorrens. G. D. T i a r k s.

Am Markttag, Dienstag den 19. November, vormittags, werde ich in der Markthalle bei der Kirche den Rest meines Vorrates an schönen Winteräpfeln zum Verkauf stellen.
G. L a m p e.

Kalender pro 1902.

Dabeim-Kalender 1,50 M.
Volksbote 0,50 "
Gesellschaft 0,50 "
Deutscher Armeekalender 0,50 "

Jederlicher Tafelkalender Stück 25 Pfg. Dbd 2 M.

Historien-Kalender Stück 20 Pfg., Dbd. 1,60 M.

Kleiner Jeverlicher Kalender Stück 10 Pfg. Dbd. 80 Pfg.
C. L. M e t t d e r & S ö h n e.

Kaisershof.

Jeden Mittwoch und Sonnabend wozu freu blücht einladet J a c o b s.

Im Auftrage habe ich verschiedene Kapitalien zu belegen.
Jever. M. I s r a e l.

Für einen Knaben von 11 Jahren wird eine Stelle gesucht, am liebsten bei einem Landwirt. Nähere Auskunft in der Exped. N. unt. Nr. 57.

Gesucht zu Otern ein Schmiedelehring. Oiborf. F. J o a c i m s.

Gesucht auf Mai ein Knecht. Koffhausen. W i l h. M e m m e n.

Gesucht zu Otern ein Lehrling. Hooftel. A. G o r d s e n, Schuhmacher.

Gesucht auf Mai 1902 ein Dienstmädchen. Pastor D r o s t, Middoge.

Suche auf sofort ein tüchtiges, durchaus zuverlässiges

Hausmädchen

gegen hohen Lohn.
Wilhelmshaven, Ostfriesenstr. 79.
Westf.-Divisions-Kantinen.
Beseke, Dehonon.

Gesucht zu Mai ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren.
Rüsterfel. G. K l e h n a e r.

Zu vermieten 1 Unterwohnung, enth. 4 Zimmer, Küche, Keller, Korraum, sowie eine Gattenkammer auf dem Boden nebst gemeinsamem Gebrauch der Waschküche und Bleiche.
Frau Oberinspektor Bräuf e r.

Zu vermieten eine kleine Wohnung zum 1. Mai.
C a s s e r H e e r e n, Rosenstr.

Zu vermieten eine Wohnung auf nächsten Mai.
Rüsterfel. A n o n H i n r i c h s.

Zu vermieten auf 1. Mai ein zu St. Joostergroden belegenes Häuslingshaus mit Gartengrund.
Dattershausen b. Minsen. B. T h a b e n.

Zugelassen seit acht Tagen ein großer schwarzer Hund (Wolfsputz).
Jever, Schloßstr. C. A l t o n a.

Verloren ein Portemonnaie mit etwa 5 M. Inhalt. Abzugeben in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen ein Kuhkalb.
Neuende. A. L i n n e m a n n.

Zu verkaufen zwei Fuder gutes Roggenstroh.
Schorrens. T h. K o c h.

Annahme von Annoncen für die jeweilige Tagesnummer bis 10 Uhr vormittags. Später bis längstens 12 Uhr - können nur noch dringende kleine Annoncen angenommen werden.
Exped. des Jev. Wochenblatts.

Soweit Vorrat reicht, verkaufe
wollene Pferddecke
 anerkannt gute Ware,
 eingefaßt und mit Bordüre,
 1000 Gramm **3 Mk.** per Stück,
 schwerer
 1500 Gramm **3 50** Mk. per Stück,
 schwerer

bis zur best. Kaiserdecke à Mt. 9.—

Gummistöcke, Delstöcke, Gummischuhe, Regenschirme.

R. D. Sudheim,
 JEVER, Wangerstraße.

In
Herrn-Paletots,
Burschen-Paletots,
Knaben-Paletots,
Herrn-Anzügen,
Burschen-Anzügen,
Knaben-Anzügen
 bieten wir unstreitig die
grösste Auswahl
 am Platze.
J. M. Valk Söhne,
 JEVER.

Infolge der niedrigen Wollpreise
 kauften einige hundert

wollene Pferddecke
 solide Ware,
 umrandet und breite Bordüre.
 Diese Decke wiegt 1500 Gramm und
 empfehlen solche zu
3,75 Mk. pr. Stück.

Verkauf nur gegen Barzahlung.
 Warenhaus
J. M. Valk Söhne,
 JEVER.

Hansa-Linoleum
 in glatt, Granit und durchgemustert in
 15 Sorten am Lager. Verkauf zu
 alleräußersten Fabrikpreisen. Mit
 geringen Schönheitsfehlern behaftete Ware
 in durchgemustert Granit etc., welche die
 Haltbarkeit nicht beeinträchtigt, jedoch zu
 sehr ermäßigten Preisen abgegeben wird
 stets großes Lager.
 Abgepaßte Vorlagen und abgepaßte
 Teppiche bis 3 Meter Länge, sowie
 Linoleum-Läufer stets vorrätig.
A. Mendelsohn.

Photographie.
 Weihnachtsanträge, besonders auch in
 Vergrößerungen, erbitte rechtzeitig,
 große Platinotypien in künstlicher Aus-
 führung. — Auf Wunsch liefere auch
 sogenannte billige Kreidportraits.
 Mein Atelier ist auch Sonntags den
 ganzen Tag geöffnet.
Jean Baptiste Feilner,
 Großherzogl. Hofphotograph,
 Inh.: **J. B. Feilner & A. Mohaupt,**
 Jever, Burgstr. 30.

In fertigen
Herrn-, Burschen- u. Knabengarderoben
 biete ich eine Auswahl, wie sie in
guter Ware

größer und preiswerter von keiner Seite geboten wird.

Stoff, Stoff und Zuthaten nur mit Maßarbeit vergleichbar.
 Frisch aus Arbeit gekommen:
Herrn- u. Knaben-Paletots u. Wsters,
 prima Stoffe und Stk.

A. Mendelsohn.

Um für meine Spielwaren zur Weihnachts-Ausstellung Platz zu haben,
 verkaufe

echte Porzellan-Kaffeeassen Stück 50, 80 Pfg., 1 Mt.,
 Porzellan-Zuckerboxen, 25 bis 30 Pfg.,
 Porzellan-Milchkannen, 15 bis 20 Pfg.,
 Porzellan-Lassen Paar 15 Pfg.,
 Kaffeefervice, Blumentöpfe etc.

zu billigsten Preisen.
Jever. J. F. Kleinsteuber.

Stollwerck's
Chocoladen
und Cacaos
 aus sorgfältig gewähltem
 Rohmaterial hergestellt,
 wohlschmeckend u. nahrhaft;
 über alle Weltteile verbreitet.
 64 Preismedaillen. * 27 Hofdiplome.

Antonslust.
 Im Saale des Herrn Wödt.
Großes Kunst- und Figuren-Theater.
 Mittwoch den 20. ds. Mts.
 Letzte Hauptvorstellung.
Medea und Jason
 oder Der Zauberstrauß.
 Komisches Schauspiel in 4 Akten.
 Es laden ergebenst ein
 Wödt. Genzel.

Donnerstag den 21. d. M.
Herrn- und Damenklub,
 wozu freundlichst einladet
 Althebrück. A. b. Kirchhoff.
 Wegen Anschaffung einer Dünger-
 kreismaschine wollen sich die hierfür
 Interessirten den Mittwoch den 20. d. Mts.
 abends 6 Uhr bei mir einfinden.
 Althebrück. A. b. Kirchhoff.

Hallbauer
Hypothekenrecht.
 Preis 3 Mark.
 Buchh. **C. L. Wittker & Söhne.**

Sengwarden.
 Donnerstag den 21. November
 abends 6 1/2 Uhr
Grosses Militär-Konzert,
 ausgeführt vom Musikkorps
 der 2. Matrosen-Division.
 Nach dem Konzert
BALL.
 Es ladet zum Besuch ganz ergebenst ein
 Gerh. Hellmerichs.

Sonntag den 24. November
große Tanzmusik
 Musik von Mitgliedern der Seebataillon-
 Kapelle),
 wozu freundl. einladet
Waddewarden. W. Zwitter.

Sonntag den 24. November
Tanzmusik.
 Es ladet freundlichst ein
 Lettens. Ch. Harms.

Kaisersaal Jever.
Gesellenverein Jever.
 Sonntag den 17. November
großer Ball,
 wozu freundlichst einladen
 der Vorstand. Fr. Duden.
 Anfang 4 Uhr. Entree frei. Tanzband 1 Mt.
 Die Herren Meister werden herzlich
 eingeladen. D. D.

Zum grünen Jäger.
 Sonntag
grosser Ball.
 Es ladet ein G. Hinrichs.

Hohenkirchen.
 Mittwoch den 20. d. M. (Bußtag)
Grosser Ball.
 Militärmusik.
 Es ladet freundlichst ein
 Hermann Busch.

Waddewarden.
 Donnerstag den 21. November
 (nicht Freitag den 22. November)

Gesellschaftsabend,
 bestehend in
Aufführungen, Konzert
 mit nachfolgendem
BALL.
 Musik von Mitgliedern der Kapelle des
 Seebataillons.
 Anfang 7 Uhr. Eintrittsgeld 50 Pfg.
 Es laden freundl. ein
 d. W. W. Zwitter.

Botl Schütting, Jever.
 Von heute Abend an und am Markttag
große Spezialitätenvorstellung.
 Neues Programm.
 Es ladet frdlt. ein C. Feilmann.
 Hotel Schütting.
Mockturtle.
 C. Feilmann.

Familien-Anzeigen.
Todes-Anzeige.
 Gestern Abend 9 Uhr verschied nach
 langem Kranksein meine liebe Frau,
 unsere gute Mutter, Groß- und Schwieger-
 mütter

Anke Christine
 geb. Schipper
 im Alter von 68 Jahren.
 Um stille Beileid bitten
 Heinrich Mich a e l s
 nebst Angehörigen.
 Friederikensfel, den 15. Nov. 1901.
 + + +
 Beerdigung Dienstag den 19. d. Mts.
 um 2 1/2 Uhr in Hohenkirchen.

Gestern Abend verschied nach
 langem mit Geduld ertragenen Leiden unsere
 liebe Tochter, Schwester und Enkelin
Mathilde Gerhardine
 im Alter von 11 Jahren und 1 Monat,
 was wir hierdurch tief betrübt zur An-
 zeige bringen.
 Um stille Teilnahme bitten
 G. Hinrichs nebst Familie.
 Accum, den 16. November 1901.
 Die Beerdigung findet Donnerstag den
 21. Novbr. nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Hierzu (außer preussischem Ge-
 biet) eine Beilage des Herrn Fried-
 rich Salchow, Hamburg.
 Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mk. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Briefporto 2 Mk.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Kopysseite oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. S. Metzger & Söhne in Jever

Jeverländische Nachrichten.

№ 269.

Sonntag den 17. November 1901.

111. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Krieg in Südafrika.

London, 15. Nov. Dem Reuterschen Bureau wird aus Graaffreinet vom 14. Nov. gemeldet: Ueberall macht sich eine völlige Aenderung der Stimmung gegenüber dem Afrikanerbund bemerkbar, weil man ungehalten darüber sei, daß man von dieser Vereinigung irreführend worden sei. Ein einflussreiches Mitglied des Afrikanerbunds und Mitglied der gesetzgebenden Versammlung, Smith, erklärte, daß er sich deshalb völlig von dem Afrikanerbund zurückziehe. Ein anderes einflussreiches Mitglied des Bundes John Enskin warf den Führern des Afrikanerbunds vor, daß sie ihre Anhänger verraten und das Land verlassen hätten. Er fordere seine Freunde auf, ein Manifest zu unterzeichnen, in dem sie erklären, daß sie aus dem Bund austreten, weil dieser den Kaiserhof schütze und auf diese Weise dem Lande Unheil bringe.

* Landwirtschaftskammer.

Oldenburg, 15. Nov.

Als wichtigster Punkt stand auf der heutigen Tagesordnung der Zolltarif-Entwurf. Bekanntlich stehen sich in dieser Frage innerhalb der oldenburgischen Landwirte und ihrer Vertreter in der Landwirtschaftskammer zwei Parteien gegenüber, die eine für Erhöhung der Getreidezölle, die andere dagegen. Da die bezüglichen Gutachten der Mehrheit und der Minderheit des Sonderausschusses für Wirtschaftspolitik unsern Lesern bekannt sind, genügt es, wenn wir berichten, daß nach eingehenden Referaten der Herren Müller-Ruhhorn (für) und Hedewig-Vericho (gegen) eine ausgedehnte lebhafte Debatte stattfand; schließlich wurde aber das Mehrheitsgutachten gegen vier Stimmen, also mit großer Majorität angenommen. Dagegen stimmten die Mitglieder Brauer, Hilbers, Hedewig und Tanzen.

Nach einer halbstündigen Frühstückspause setzte die Kammer ihre Verhandlungen fort.

Wegen Raummangels greifen wir für heute aus dem Bericht nur das Wichtigste heraus.

Ueber **Hengstanzuchtstationen** referierte Herr Generalsekretär Dekononierat Dellen; folgender Antrag des Vorstandes wurde angenommen:

„Die L.-R. beschließt die Erklärung: Durch die Einrichtung einer Station von Seiten des Staates für Aufzucht junger Hengste im Sinne der Vor schläge des Vereins zur Förderung der oldenb. Kardeesperde zucht, wie solche der Generalversammlung des Vereins vom 1. August 1900 zu Grunde lagen, kann bei zweckentsprechender Durchführung der Einrichtung der Hengstlerzucht im Lande gefördert und gesichert werden. Die L.-R. setz. hierbei voraus, daß die Kosten der Einrichtung nicht über ein den Verhältnissen entsprechendes Maß hinausgehen.“

Gegen diesen Antrag sprachen die R.-M. Tanzen, Kloppeburg, Wammen (Oldemarsen) und Cornelius; mehrere andere Mitglieder, unter ihnen Jürgens-Hohentischen, sprachen für obigen Antrag.

Außer diesen wurden auch noch zwei Anträge des Sonder-Ausschusses angenommen: 1. „Der Vorstand der L.-R. wolle sich mit den Vorständen der beiden Züchterverbände und der Groß-Ärztungskommission ins Einvernehmen setzen, um gemeinsam bei dem Staatsministerium Dep. des Innern dahin vorstellig zu werden, daß die zweite Untersuchung auf Hoaren in Wegfall kommt und aus der Landeskasse so hohe Beiträge zu den Füllenspremiolen geleistet werden, daß den Füllern eine erheblich höhere Prämie gegeben werden kann.“ — 2. „Falls die Mittel zur Verbesserung des Hengstlerzuges ihren Zweck nicht erreichen sollten, empfiehlt der Ausschuss den Ankauf einiger erstklassiger zweijähriger Hengste, ausnahmsweise Enter, seitens des Staates und den Verkauf derselben nach erfolgter Föhrung an Privatbesitzer oder Geseossenschaften.“

Herdbuchwesen.

Bei diesem Punkte fand eine ausgedehnte Debatte statt, namentlich auch darüber, ob neben dem schwarzbunten auch der rotbunte Rindviehschlag zu pflegen bzw. beizubehalten sei. Ein Antrag des Delmenhorster Herdbuchvereins wird durch Annahme des folgenden Vorstandes antrages erledigt:

„Entsprechend dem Sinne des Beschlusses des Sonderausschusses für Rindviehzucht vom 9. April 1901 und des Vorstandesbeschlusses vom 8. Mai 1901 soll dahin getrebt werden, zur weiteren Ausbreitung und Ausbildung des Herdbuchwesens im Lande das letztere in 4 zweckentsprechend begrenzte Bezirke zu teilen, um in jedem einen einheitlichen Rindviehschlag zu züchten und für jeden dieser 4 Schläge ein Herdbuch einzurichten:

1. Wesermarschvieh,
2. das jeverländische Vieh,
3. das Oldenb. Geseftvieh,
4. das oldenb.-münsterl. Geseftvieh.

Die beiden für das Gebiet des Wesermarschviehs und des jeverländischen Viehs sich bestehenden großen Herdbuchvereine sind bereits von der Landwirtschaftskammer anerkannt. Für die beiden übrigen Gebiete sind unter Leitung der L.-R. Herdbuchvereine zur Durchführung zu bilden bezw. ist — für das oldenb. Münsterland — der bestehende Herdbuchverband entsprechend zu reorganisieren — Außer diesen 4 der Kammer angeschlossenen und unter der oberen Aufsicht der Kammer arbeitenden Herdbuchorganisationen werden seitens der Kammer Herdbuchvereine Anschlag und Zuschüsse nicht gewährt.“

Bekämpfung der Tuberkulose. Hierüber berichtet Herr Amtsarzt Dr. Greve in eingehender Weise. Er teilt u. a. mit, daß von dem im Oldenburger Schlachthof von 1898—1900 geschlachteten Rindvieh 6,2 Prozent tuberkulös waren; größtenteils waren es aber von auswärts eingeführte Tiere. Eine rege Debatte entstand über einen Vorstandsantrag, der dahin geht, eine polizeiliche Verordnung zur Pasteurisierung der an die Molkereien gelieferten Vollmilch oder der Rückstände beim Ministerium zu beantragen, da in den Sammelmolkereien eine Gefahr für die Verbreitung der Tuberkulose zu erblicken sei. Dieser Antrag wurde schließlich mit 16 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Auf abschüssiger Bahn.

Roman von B. Corony.

(Fortsetzung.)

„Nun, dann bleib doch in der Oberförsterei!“ stieß Gertrud grollend hervor, während der Born ihr lässliches Gesicht dankelrot färbte. „Ich dränge mich keinem auf, der sich einreden läßt, daß ich zu schlecht für ihn bin. Meinertwegen.“

„Daran ist ja gar kein Gedanke,“ unterbrach sie Reiner. „Von unserem lieben Herrgott selber ist mir loszusagen, wenn er mir befehlen wollte, von Dir zu lassen. Du bist mir das Liebste auf der Welt. Deswegen komme ich ja eben und frage: „Muhme Eizner, wie isst? Geht Ihr mir die Trude?“

Die Alte schüttelte nachdenklich den Kopf. „Hast Du Aussicht, sonst wo Förster zu werden?“

„Hier in der Nähe nicht.“

„Also anderswo?“

„Das wird auch schwer halten. Für jede freie werdende Stelle sind immer so und so viele vorgemerkt, und wenn einer keine Fürsprache hat —“

„Ja, auf was hin wollt Ihr denn da heiraten?“

„Ihr habt doch schon so oft darüber gellagt, daß Ihr Euer kleines Grundstück nicht allein bewirtschaften könnt.“

„Ach so — und da meinst Du — nein, mein Lieber, das schlag Dir nur ohne weiteres aus dem Sinn. Was für zwei kann ausreichen, reicht für drei erst recht nicht.“

„So wars auch nicht gemeint. Ich habe vor Jahren fünftausend Mark geerbt, die mir der Herr Oberförster mit fünf Prozent verzinst hat.“

In den Augen der Kartenlore blitzte es auf. „Geld! Geld! Ja, das läßt immer eine elektrifizierende Wirkung auf sie aus. Das hätte fie aus der Erde, aus den Gräbern heraus scharren mögen. Die verhältnismäßig

richt große Summe kam ihr wie ein unermeßlicher Schatz vor. Man konnte das baufällige Häuschen aufbessern, noch ein paar Acker Land kaufen, Ställe bauen und Vieh anschaffen.

„Fünftausend Mark? Ware fünftausend Mark?“ stammelte sie, sich weit vorlehnd, wobei ihr häßliches Gesicht einen gierigen Ausdruck zeigte.

„Mit den Zinsen und dem, was ich mir von meinem Gehalt erspart habe, isst sogar noch mehr.“

„Und Du willst es hier rein stecken und dem Götchen aufhelfen?“

„Ja, Muhme Lore, wenn Ihr mir die Gertrud gebt.“

„Da Du's so ehrlich meinst, hab ich nichts dagegen. Daß ein Mann hier auf den Hof muß, war ja immer meine Ansicht. Die Trude ist ein flüchtiges Ding, das man stets zur Arbeit antreiben muß, und ich — na — ich hab außerhalb so viel zu thun.“

„Ja, seht Ihr, Lore, Eure Beschäftigung will mir auch gar nicht gefallen. Das Kartenlegen und Tränkleinbrauen müßt Ihr aufgeben.“

„Was? Aufgeben? Bildest Dir wohl gar ein, ich betrüge die Leute? Da frag mal bei der Schneidemüllerin Frank an, der ich die Nase besprochen, bei dem Händler Steiner, dem ich die böse Gicht vertrieben, und bei dem Delonomen Weidner, dem ich seine Kuh wieder gesund gemacht habe! Die schönsten auf mich.“

„Ich gebe ja zu, daß Ihr mehr versteht als so mancher andere im Dorf, aber —“

„Was denn — aber?“

„Ein gut Teil Eures Erfolges ist doch dem glücklichen Zufall zuzuschreiben und dem Aberglauben der Leute, die auf Euch zurückführen, was sonst auch gekommen wäre.“

„Ei was? Du möchtest mich wohl hier in Mißkredit bringen und plappertst dann, was der Herr Oberförster sagt, dem ich längst ein Dorn im Auge bin?“

„Das seid Ihr ihm wahrlich nicht, aber er ist ein aufgellarter Mann, der die Dinge sieht, wie sie nun einmal sind, und der allem unerbittlich zu Leibe geht, was sich nicht mit der strengsten Wahrheit verträgt.“

„Und Du bildest Dir am Ende auch ein, ich halte diesen und jenen zum Narren? Du willst mir Steine in meinen Garten werfen?“

„Ja, Muhme Lore, wenn Ihr das so nehmt —“

„Still!“ zischte Gertrud dem Jäger ins Ohr. „Sie willigt niemals ein, wenn Du so weiter redest. Liegt Dir was an mir oder nicht?“

Er verstummte.

„Wenn ich das „so“ nehme? Wie denn?“ grollte die Alte.

„Ihr habt mich mißverstanden,“ murmelte Reiner, die Augen niederschlagend, denn er schämte sich seiner Schwäche. „Ich meinte — Ihr werdet künftig Euer Kartenlegen und Tränkleinbrauen nicht mehr nötig haben.“

„Na ja, mein Sohn, sobald Du die Sache derartig ansiehst, isst was anderes. Ich treibe aber meine Wissenschaft mehr aus Ueberzeugung, als der paar Groschen wegen, die sie mir einbringt. Also mische Dich nicht in Dinge, die mich allein angehen.“

„Gut. Neben mir nicht mehr davon, Muhme Lore. Also die Trude ist meine Braut?“

„Bestelle nur getrost das Aufgebot.“

„Muhme, ich wills Euch danken mein Leben lang.“

Vor der Thüre des Häuschens riß er das Mädchen noch einmal in seine Arme und küßte leidenschaftlich den roten, heißen Mund.

„Trude, um Deinetwillen geh ich alles auf, was mir lieb und teuer ist! Ich wählte nichts auf der Welt, wofür Du einzutauschen wärest.“

8. Kapitel.

Im Speisezimmer der Oberförsterei klangen die Gläser aneinander. Gregor von Werther hob den Champagnersekel empor und schloß eine längere Rede mit den Worten:

„Gottes Segen sei mit Dir, Herr! Mit den besten Hoffnungen sehe ich Dich scheiden und zweifele nicht, daß Du ein Mann nach meinem Sinne werden und Pflicht und Ehre so hoch halten wirst, wie ich es immer thut.“

Mag man noch so weit zurückgreifen, noch so strenge nach-



forchten — niemand wird sagen können, daß jemals ein Fled unsern Namen verunzierte. Möge er so rein und geachtet bleiben in alle Ewigkeit! Darauf laß uns die Gläser leeren!"

Es geschah.
"Und nun, Papa, wollen wir gleich Abschied nehmen," sagte der junge Mann. "Ich rüde morgen ganz frühzeitig aus und will Euch nicht stören. Es wird jetzt immer erst so spät Tag."

"Aberdings, und die Uhr zeigt bereits Mitternacht. Also auf frohes Wiedersehen, mein Sohn! Wenn es Dir Deine Zeit erlaubt, so komme zu uns. Die Entfernung ist ja nicht groß."

"Gewiß, Papa, ich komme. Lebe wohl! Ich lässe Dir die Hände, Tante Melitta. Adieu, Regine und Konstanze! Schlaf wohl!"

Das Licht der Hängelampe beschien die kleine Gruppe und spiegelte sich in den silbernen Humpen und Krügen auf dem Buffet.

"Lebe wohl, Konstanze!" wiederholte Herbert, empfing aber auch jetzt als einzige Antwort nur einen langen, heißen Händedruck.

Als er sich am nächsten Morgen reisefertig machte, war ihm zu Mute, wie einem Vogel, der aus dem Käfig flattert und jauchend die Schwingen regt. Von einem köstlichen Freiheitsgefühl durchströmt, summte er ein Liedchen vor sich hin, während er den langen, matt erleuchteten Korridor durchschritt.

Da huschte ihm plötzlich etwas aus dem Halbdunkel entgegen.

"Wie? So früh schon auf?" fragte er mehr betroffen als erfreut.

"Glaube ich denn, ich würde Dich ohne einen letzten Gruß gehen lassen?" entgegnete Konstanze und strich mit nervöser Bewegung das prächtige nur lose aufgesteckte Haar aus der etwas niedrigen Stirne, unter der die zusammengebackenen Brauen wie ein dicker, schwarzer Strich aussahen. Was war nur über das Mädchen gekommen? Wie glühte das sonst so blass Gesicht, wie unheimlich brannten die großen Augen, wie bebte die ganze Gestalt vor Leidenschaft und Erregung!

"Du gehst, Herbert, und ich weiß nicht, wie ich es ertragen soll. Ich werde mir wie zwischen Kerkermauern vorkommen, wenn Du nicht mehr hier bist!"

"Aber Konstanze, für so unentbehrlich hätte ich mich gar nicht gehalten. Du wirst es Dir selbst zuschreiben müssen, wenn sich meine oft getadelte Eitelkeit bis ins Ungeheuerliche steigert."

(Fortsetzung folgt.)

*** Gerichts-Zeitung.**

Berlin, 14. November. Der Restaurateur Rudolf Eccarius aus Ober-Schönweide stand heute vor dem Schwurgericht unter Anklage, seine Ehefrau mit den Händen erwürgt zu haben. Er, der häufig den Spirituosen in überreichlichem Maße zugeprochen und in diesem Zustande Ausschreitungen begangen haben soll, ist bereits zweimal wegen Körperverletzung und einmal wegen Beleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt bestraft worden. In angegrabenem Zustande hat er auch die That begangen, wegen welcher er vor Gericht stand. Am 2. August d. J. war er, nach einer längeren Bierreise zu Hause anlangend, mit seiner Frau in Streit geraten. Einige in seinem Lokal anwesende Personen, die auf die Hülfserufe der Frau E. herbeieilten, befreiten diese zwar

sofort von dem Rasenden, der sie mit der Linken an der Gurgel gepackt hielt und ihr mit der Rechten fortgesetzt Faustschläge ins Gesicht versetzte, jedoch als der herbeigerufene Arzt erschien, war sie bereits verstorben. Der Angeklagte scheint seine That tief zu bereuen und erklärt, sich des letzten Besanges nur dunkel entsinnen zu können, jedoch wollen die Zeugen bestätigen können, daß er nicht in diesem Maße betrunken gewesen sein könne. Die Geschworenen erachteten E. für schuldig der vorräthlichen Körperverletzung. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren.

Vermischtes.

*** Verhängnisvolle Brötchen.** Aus Frankfurt a. M., 12. November, wird geschrieben: Der hier in der Kronprinzenstraße wohnende Kaufmann Jäger erhielt gestern Vormittag den Besuch eines Freundes aus dem benachbarten Homburg. Als derselbe wegging, ließ er ein kleines Backet zur Aufbewahrung zurück, das er in eine Ecke des Zimmers legte. Da sich nun die Hausfrau während des ganzen Tages in der Nähe des Backetes aufhielt, so schloß Herr Jäger daraus, daß in demselben Schmarren enthalten sein müßten. Als der Homburger Freund bis zum Abend das Backet nicht wieder abgeholt hatte, öffnete er es und fand in demselben eine Anzahl mit rohem Hackfleisch befüllter Brötchen. Um dieselben nicht verderben zu lassen, beschloß man, sie aufzueffen. Herr Jäger und seine Frau, sowie eine gerade hinzukommende Nachbarin verzehrten denn auch die Brötchen, die vortrefflich schmeckten; auch die Bekam einige Stückchen ab. In der letzten Nacht erkrankten nun sämtliche Personen schwer unter Vergiftungserscheinungen. Der Mann wurde heute Vormittag ins Krankenhaus gebracht, die beiden Frauen stehen ebenfalls in ärztlicher Behandlung. Man hofft die Vergifteten am Leben erhalten zu können. Wie sich herausgestellt hat, waren die Brötchen mit Rotengift imprägniert und zur Vertilgung von Ratten bestimmt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 17. November:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchchor. Kinderleyle.
Kindergottesdienst nachmittags um 2 Uhr.
Amtswoche: Pastor Gramberg.
Am Bußtage, November 20, schließt sich an den Abendgottesdienst Beichte und Abendmahl an.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 17. November:
Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
11—12 Uhr Sonntagschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.
Prediger Grüber.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
NICHEL & CO. BERLIN SW. 19.
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafstrasse.
Eigene Fabrik in Osnabrück

Kurszettel

der
Filiale der Oldenburger Bank in Sever.
Sever, den 13. November 1901.

Mündelsicher.		Einkauf Verlauf	
%		%	
3 1/2	Oldenburg. konj. Staatsanl., ganzl. Coupons	97.—	98.—
3 1/2	neue do. do. halbl. Coupons	97.50	98.50
3	Oldenburgische konj. Staatsanleihe	87.50	88.50
4	Oldenb. staatl. Bodentredit-Anstalt - Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1906	—	—
4	abgetempelte do.	101.50	—
4	Oldenb. Stadt-Anleihe, unkündbar bis 1907	101.—	—
3	Oldenburg. Prämien-Anleihe (40 Zentr.-Loth)	130.50	131.30
4	Oldenburger Communal-Anleihen	100.50	101.50
3 1/2	do. do.	95.—	96.—
3 1/2	Deutsche Reichsanleihe, konv., unkündb. 5. 1905	100.20	100.70
3 1/2	do. do.	100.20	100.70
3	do. do.	89.—	89.50
3 1/2	Preussische konj. Staatsanl., do., unkündb. 5. 1905	101.20	100.70
3 1/2	do. do.	106.20	100.70
3	do. do.	89.—	89.50
3 1/2	Hessische Staatsanleihe	97.90	98.40
3 1/2	Bremische Staatsanleihe von 1899	97.95	98.50
4	Westf. Provinzial-Anl. Ser. 3, mit 5. 1909	102.61	103.15
4	Wannheimer Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1906	102.20	102.70
4	Brandenburger Stadt-Anleihe	102.20	102.70
4	Altonaer Stadt-Anleihe, unkündbar bis 1911	102.40	102.90
3 1/2	Kieler Stadt-Anleihe, unkündbar bis 1912	95.90	96.45

Nicht mündelsicher.

4	Hannov. Landesredit-Dbl., unkündb. 5. 1906	102.60	103.15
4	Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbriefe	97.70	98.25
4	do. unkündbar bis 1910	99.45	99.75
4	Mittelb. Bodentredit-Anst. Pfdb., mit 5. 1909	—	—
4	Mitteldeutsche Grundrentendirekte (Serie 3)	—	—
4	Preuss. Bodentredit-Alten-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	97.70	98.25
4	do., Serie 19, unkündbar bis 1911	99.45	99.75
4	alte Zentrale Rente (keine Stücke)	98.90	99.45
4	Oesterreichische Goldrente	100.95	101.50
4	do. (keine Stücke)	100.95	101.50
4	Oesterreichische Kronen-Rente	95.40	95.95
4	Ungarische Goldrente (Stücke zu 2025 — RT)	99.30	99.85
4	do. (Stücke zu 1012.50 RT)	99.70	100.25
4	Nissan-Urals gar. Eisenbahn-Prior. von 1898, unkündbar bis 1909	97.10	97.65
4	Wladikavkaz gar. Eisenbahn-Prior. von 1898, unkündbar bis 1909	97.45	98.—
4	Russische gar. Südbahnen-Prior. v. 1901, unkündbar bis 1915	97.10	97.65
4	Moskau-Baku gar. Eisenbahn-Dbl. v. 1901	96.70	97.25
4	Kobyer Fabrik Eisenbahn-Obligationen v. 1901	96.70	97.25

Kurze Wechsel auf Amsterdam . . . 100 fl. a Mt. 168.55 169.45
do. auf London . . . 1 Lfr. a " 20.56 20.46
do. auf Paris . . . 100 Fr. a " 81.05 81.45
do. auf Newyork . . . 1 Doll. a " 4.15 4.30
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a " 4.15 4.30
Holländische Noten . . . 10 fl. a " 16.82 16.92

An der letzten Berliner Börse notierten Oldenburger Aktien 106.— % Weid. Diskont der Reichsbank 4 %. Lombardzinsfuß der Reichsbank 6 %.
Wir vergüten für Einlagen auf Banttschein oder Kontogeld mit ganzjähriger Kündigung einen festen Zinsfuß von 3 1/2 % p. a. oder auf Banttschein des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens 4 1/2 % p. a.; mit halbjähriger Kündigung einen festen Zinsfuß von 3 % p. a. oder auf Banttschein des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 1/2 % p. a.; mit vierteljährlicher Kündigung 2 1/2 % p. a.; mit kurzer Kündigung und auf Speck-Konten 2 % p. a. auf alle Termine nach Vereinbarung, je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage.
Die zum notierenden Zinsfuß belegten Gelder werden augenblicklich mit 3 1/2 % verzinst.

Vermischte Anzeigen.

Im Auftrage habe ich ein in Sever belegenes

Wohnhaus

mit Stallung, Scheune und Garten, sowie einer 2 ha 29 a 03 qm — 5 Matten großen Weide preiswert zu verkaufen.

Das Haus würde sich vorzüglich für eine Milchwirtschaft eignen.
Sever. M. Israel.

Torfmehl-Melasse,

anerkannt bestes Nährfuttermittel, empfiehlt

Gastwirt Kickler, alleiniger Vertreter für Sengwarden und Umgegend.

Frau Gabbert zu Moorwarfen beabsichtigt von ihrem Gute daselbst auf mehrere Jahre zu verpachten:

6 und 2 Matten Weideland, einige Acker zum Gemüsebau.

Pachtliebhaber wollen sich bei mir einfinden.
Sever. M. u. Minssen.

Sande. Frau Wwe. Uffen in Marienfel beabsichtigt von dem zum Nachlaß ihres sel. Mannes gehörenden, daselbst belegenen Immobilien die von ihr z. Bt. benutzte

Wohnung

nebst Gartenland u. einer Kuhweide mit Antritt auf nächsten Mai auf mehrere Jahre verpachten zu lassen. Liebhaber wollen sich gest. an den Unterzeichneten wenden.
J. S. Gädelen, Aukt.

Vermietung eines Geschäftshauses.

Das dem minderjährigen Sohne des Kaufmanns J. B. S. Auerberg gehörige, zu Sever an der St. Annenstraße bede eine **Wohnhaus mit Zubehör** soll auf den 1. Mai t. J. anderweit vermietet werden.

In dem Hause ist längere Jahre ein Kolonialwarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben und ist daselbe dazu auch seiner Lage und Einrichtung wegen besonders geeignet; die vorhandene Ladeneinrichtung wird dem Mieter mit überlassen. Reflektanten wollen sich baldigst an den Unterzeichneten, welcher auch gern nähere Auskunft erteilt, wenden.
Sever, 1901 November 9.

A. Siemens.

Zu vermieten eine freundliche Unterwohnung zum 1. Mai t. J. Schlachte Nr. 326.

Zu pachten gesucht Weideland

in der Nähe der Chauffee Sever-Siebetshaus. Offerten unter C an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Nachdem die letzten Reihenheiten in

Lampen,

sowohl Kronen-, Fänge- und Tisch-Lampen, eingetroffen sind, empfehle solche bei sehr niedriger Preisstellung. Durch Verbindungen mit den größten und leistungsfähigsten Fabriken bin ich in der Lage, wirklich billige Lampen in extra guter Qualität zu liefern. Offertiere Kronen ff. von Mk. 17,50—35 Mk., Zughängelampen von Mk. 3,60 bis zu den feinsten, Tischlampen von 1,50 Mk. bis zu den feinsten.
Wasserpfortstr. Th. v. Lengen.

Wascht nur mit
Ludewig's Seifenpulver
überall zu haben.

Konserven,

als Erbsen, Bohnen, Spargel etc., frisch eingetroffen, gebe billig ab.
J. S. Cassens.

Zur Herbstpflanzung empfehle einige Tausend

vorzüglich bewurzelter

Eschen,
Ulmen,
Eichen,
Ahorn,
Erlen,
Birken,
Kastanien,

in allen Größen bis
zu 4 Meter.

Fichten,
Edeltannen,
Krummholzkiefern,
Weymouthskiefern,
Douglas-Fichten,

eine amerikanische, schnellwüchsige
Art, welche jährlich meterlange
Triebte macht.

Stück mit Stollen in jeder
gewünschten Größe
abgebbar.

Ferner **junge kräftige Obstbäume** (Äpfel und Birnen), nur in
einigen für hiesige Verhältnisse passenden Sorten, in der beliebtesten und empfehlens-
werten Halbkugelform.

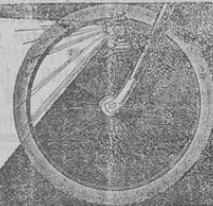
Niedrige Rosen in nur besten Sorten. **Bierkräucher**, **Stachelbeer-** und
Johannisbeerkräucher.

Gut Moorhausen bei Jever.

H. Hegling.

Spezial-Fahrrad- Reparaturwerkstatt

mit elektr. Kraftbetrieb.
Starkstromvernickelungs-
und Emailier-Anstalt.
Lager aller Fahrrad-Erzeug-
nisse u. Hoch-Zelle.
E. F. C. Duden,
Jever.



J. S. Cassens gebrannter Kaffee

ist unilbertroffen, von feinstem Geschmack u. Aroma, ergiebig
im Gebrauch und sehr billig.

Wir vergüten für Einlagen
mit halbjähriger Kündigung den Diskontsatz der Reichs-
bank, abzüglich $\frac{1}{2}\%$, mindestens $2\frac{1}{2}\%$, höchstens
 4% , gegenwärtig also $3\frac{1}{2}\%$,
auf feste Termine nach Uebereinkunft, je nach der Höhe des
Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage.

Filialen der Oldenburger Bank in Jever und Hohenkirchen.

Dritter und letzter Termin zum öffent-
lichen Verkaufe der zum Nachlasse des
weil. Hofenmeisters G. S. Behrens zu
Hooftfeld gehörenden, daselbst belegenen

Immobilien:

- des z. Zt. von Herrn Obergrenz-
kontrolleur Kamien bewohnten, ge-
räumigen Privatgrundes nebst Garten,
- einer dahinter belegenen Hänslings-
stelle nebst Garten,

wird angelegt auf

Mittwoch den 27. November

nachmittags pünktlich 3 Uhr

in W. Behrens Gasthose zu Hooftfeld.

Käufer werden eingeladen mit dem

Bemerkten, daß auf das in diesem Ter-
mine erfolgende Höchstgebot der Zuschlag

sofort erteilt, auch der Verkauf dann so-
fort beirundet werden wird.

Warden. J. Müller,
Auktionator.

Zum Aufpolstern

von alten Sofas und Matratzen, Tapezieren
von Zimmern, Ausschlagen von Wagen
in und außer dem Hause, unter Garantie
guter Arbeit, empfiehlt sich
Jever, Wangerstr.

Zu vermieten

auf Mai eine Wohnung mit etwas Garten-
grund.
Sübergast.

J. S. Farms.

Spiegel

mit nur prima Gläsern in allen Größen
und Preislagen empfiehlt

Jever. M. Hildebrand.



Thee,

reinschmecken und kräftig,

1 Pfd. 1 Mk. 20 Pf.,

empfehle J. S. Cassens.

20000 Rote Betten

wurden verk., ein Beweis, wie beliebt
in Betten sind. Ober-, Unterbett u.
Kissen $12\frac{1}{2}$, pracht. Hotelbetten nur
 $17\frac{1}{2}$, Herrschafts-Betten $22\frac{1}{2}$ Mk.
Preisliste gratis. Nichtpass. zahlb. Betrag
retour. A. Kirchberg, Leipzig, 36.

Zu verkaufen

2 fahre und 2 zeitmilche Kühe und ein
schönes schweres Kupfals von einer
guten Kuh.
Rüsterfeld. J. Frerichs.

Peru-Guano-Miesendünger

1 X 15 X 6
Füllhorn-Marke
zu haben in den bekannnten Niederlagen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch
Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen
oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**
angezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüg-
liche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies
das bekannnte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen
Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu
sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen,
reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen
und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung
allen anderen scharfen, ätzenden, Gefundheit zerstörenden Mitteln vorzu-
ziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten)
Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal
Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen,
wie **Verklebung, Kolik-
schmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutaustrittungen in Leber,
Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-
Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein **behebt jedwede Unver-
daulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt
durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und
Gebärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter
Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber.
Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung und Ge-
müthsverfinsternung**, sowie **häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**,
steigen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der
geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert
den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel
kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten
Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben**. Zahl-
reiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 Mk. in
Jever, Wittmund, Fedderwarden, Wilhelmshaven, Hooftfeld, Hohen-
kirchen, Carolinenfel, Gens, Dornum, Aurich, Neustadtdünen,
Friedeburg, Neuenburg i. O., Tossens, Stollhamm, Seefeld,
Barel usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82,**
3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten
Deutschlands porto- und freiefret.

— Vor Nachahmungen wird gewarnt! —

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind:
Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ger-
eschenast 150,0, Kirchsast 320,0, Fenchel, Anis, Helelenwurzel, Guai-
wurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Nur die Marke „Pfeilring“

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



MARKE PFEILRING.

Vorzügl. durchwachsenen u. fetten Speck,
Plock, Mett- u. Rottwurst, sowie Schweine-
fleisch empfiehlt

Mühlenstr. Aug. Glusmann.

Rheberl. Bawerkkäse in bekannter Güte

ist wieder etgetroffen.

Mühlenstr. Aug. Glusmann.

Kaiserkrone, feinste Tafel-Margarine,

p. Pfund 60 Pfg., empfiehlt

Mühlenstr. Aug. Glusmann

Kuchstollen I und Briketts.

Mühlenstr. Aug. Glusmann.

Beste Feueranzünder,

1 Packet 8 Pfg.,

3 Packete 20 Pfg.,

100 Packete 6 Mark,

empfehle J. H. Cassens.

Gesucht

auf sogleich ein Schneidergeselle.

Förrien bei Minfen.

G. S. Gerken,
Schneidernstr.

Vieles um Eine.

Roman von Hermann Heiberg.
(Schluß.)

„Wäre es nicht unnatürlich, denjenigen, die wir schätzen und lieben, etwas anderes zu wünschen, als das Allerbeste?“

„Gewiß!“ schloß Imberie. „Aber wie Wenige bedienen sich der Schlüssel, welche die Tempel jener echten Menschlichkeit erschließen, die um des Anderen willen sich selbst entäußert.“

Sie sind eine Ausnahme. Sie sind ein seltener Mann! Und nun sage ich auch Ihnen Lebewohl! Ich hoffe, wir sehen uns wieder und dann beide heiteren Herzens als — heute —“

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau! Danke Ihnen von Herzen —“

Hierauf verneigte sich Halbe, und sie schieden.

Am Tage nach den vorgeschilderten Ereignissen, am Vormittag, nahm Graf Edmond Krewe, der sich zufolge seiner Abrede mit Marianne nach Bründe begeben hatte und im Hotel zur Post abgestiegen war, den Weg zum Probst Ericus.

Der Gang dorthin erfüllte ihn deshalb mit sehr starker Lust, weil die Möglichkeit vorlag, daß der Probst sich verlegen, daß er ihn gar nicht empfangen werde. Er wie alle Bekannte und Freunde des Dijon'schen Hauses waren von Mariannes Eltern beeinflusst worden; sie hielten ihn, Krewe, für eine undurchsichtige, durchaus zu vermeidende Persönlichkeit.

Als er die Stufen des mit einer gefälligen Stein-
treppe versehenen Pfarrgebäudes emporsteigen wollte, wurde gerade die Thür geöffnet, und er sah, daß zwei lebhaft redende Personen, von denen sich eine zweifellos als der Probst erwies, die andere deutlich nicht erkennbar war, auf dem Flur standen.

Und als Krewe demzufolge seine Schritte vorläufig hemmte, wandte letzterer, zum murrenden Hinabsteigen der Treppe sich anschickend, den Kopf um, und Krewe sah zu seiner wenig angenehmen Ueberraschung Mariannes Vater vor sich.

Der Ausdruck dieser unerwarteten Begegnung malte sich auf beider Gesicht, aber während Herr Dijon an dem Bräutigam seiner Tochter mit straff erhobenerm Haupte und ohne Gruß vorüberstreifen wollte, lästete Krewe, rasch zu einem Entschluß gelangend, den Hut und sagte mit erhafter Höflichkeit:

„Ich darf Sie wohl bitten, Herr Dijon, daß Sie mir, da wir uns zufällig noch mal begegnen, hier oder falls Ihnen dies nicht konvenit, an einem anderen Ihnen genehmen Orte eine Unterredung gewähren.“

Gleichzeitig lästete er nicht nur vor dem insolge dieses Zusammentreffens unwillkürlich stehen gebliebenen und den weiteren Vorgängen mit starker Spannung folgenden Probst die Kopfbedeckung, sondern suchte ihn durch eine Anrede in das Gespräch zu ziehen.

„Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle, Herr Probst — Graf Edmond Krewe — und gestatten Sie,“
hob Krewe mit ausmitleidender Artigkeit an, „daß wir eine Weile bei Ihnen eintreten. Eben wollte ich mir die Erlaubnis nehmen, Sie zu besuchen. Der Zweck meines Erscheinens ist Ihnen bekannt —“

„Ich für meine Person,“ fiel Herr Dijon brüsk und mit vor Erregung zitternder Stimme ein, bevor der Probst etwas zu erwidern vermochte, „bedauere, Ihrem Ansinnen nicht entsprechen zu können.“

Es ist auch völlig zwecklos, da ich, wie ich Ihnen mitteilen kann, gerade eben bei der kirchlichen Behörde mit Erfolg die erforderlichen Schritte gethan habe, eine Eheschließung zwischen Ihnen und meiner Tochter zu verhindern. Die Anstiftere, die über Sie vorliegen, genügen, um eine Einsprache meinerseits zu begründen.“

„Und wenn ich nun, ganz abgesehen von dem Irthum, in dem Sie sich befinden, die Ehe Ihrer mündigen Tochter, wenn auch vielleicht aufhalten, aber inhibieren zu können, nachweise, daß die Persönlichkeit, von der Sie Ihre Nachricht über mich einzogen, eine durchaus unglauwürdige ist, daß das schwebende Urtheil über meine Person einer Besichtigung entspricht, die aus einer Differenz zwischen diesem Herrn und mir hervorragt?“

Jedermann wird Ihnen in Brüssel sagen, was von dem Advokaten Vermont zu halten ist. Er ist eine ansehnliche künstliche Persönlichkeit. Daß dieser Ihr Gewährsmann ist, habe ich inzwischen in Erfahrung gebracht. In meinem Besitz ist das Kennungszeugniß des Brüsseler Polizeichefs und des ersten Bürgermeisters. Ich habe Sie nur höflich erlauben wollen, diese zu prüfen, weiter nichts.“

Nicht wahr, Herr Probst,“ schloß Krewe, sich an den während dieser Unterredung näher getretenen alten Herrn wendend, „es ist doch kein unbilliges, sondern ein gerechtes Verlangen von meiner Seite, und wiederum nur im Interesse der Dijon'schen Familie, deren Tochter

Zukunft in Frage steht, daß diese Zeugnisse ebenfalls einer Einsicht gewürdigt werden?“

„Gewiß! Ich finde diesen Wunsch gerechtfertigt, Herr Graf. Ich bitte, geben Sie dem Herrn Grafen nach. Es bindet Sie diese Zuvorkommenheit ja durchaus nicht, Herr Dijon!“ fiel nun der Probst, den der Graf, die Würde und die fesselnde Lebenswürdigkeit des Grafen schnell bezwungen hatten, in einem persönlich zurechtenden Ton ein.

Aber Herr Dijon verharrte trotzig verbissen auf seinem Standpunkt.

„Wie kann ich mit einem Manne mich überhaupt noch einlassen,“ entgegnete er dem Probst, „der mir die Satisfaktion verweigert hat. Schon diese Thatsache — anderer früherer Vorgänge, von denen Sie doch genau wissen, gar nicht zu gedenken, Herr Probst — genügt, um bei meiner Ablehnung unbedingt zu verharren.“

Er sprach's, von Krewe gar keine Notiz mehr nehmend und so die Misachtung noch mehr verschärfend. „Treten Sie wenigstens in mein Gemach — ich bitte — meine Herren —“ vermittelte der Probst, der bemerkte, daß Krewe das Blut in die Schläfen schoß, und der einen Ausbruch auf offener Straße befürchtete. „Der Ort ist zu schlecht gewählt, um so distizile Dinge zum Austrag zu bringen. Erweisen Sie mir persönlich die Rücksicht, Herr Dijon.“

„Sie werden ja hören, was der Graf auch hierauf zu erwidern hat.“

Nummer ließ sich, wenn auch mit ferneren Widerstreben, Herr Dijon bestimmen. Es geschah mit flüsterer, verschlossener Miene, und er nahm ohne weiteres den Vortritt.

Als die Herren in dem mit vielen Büchern und behaglichen Bequemlichkeiten angefüllten und eben von der Sonne reich durchflutheten Gemach des Probstes Platz genommen hatten, nahm Krewe sogleich das Wort und sagte nunmehr völlig den Ton ändernd, und überhaupt in einer Art, welche in dem Probst noch mehr den Eindruck verstärkte, daß Krewe durchaus keine Persönlichkeit war, die sich ohne weiteres beiseite schieben lassen werde:

„Ich darf Ihnen, Herr Dijon, zunächst eine Antwort auf Ihre letzte Auslassung erteilen.“

„Also hören Sie gefälligst:“

Wenn Sie nicht der Vater Mariannes wären, hätte ich Sie entweder in sehr eindrucksvoller Weise bereits selbst zur Redenshaft gezogen oder Sie wegen Ausstreuung der erbsüßendenden Verdächtigungen, die Sie sich gegen mich erlauben, der Staatsanwaltschaft überliefert. Wahrscheinlich hätte ich Sie über den Haufen geschossen. Ich versichere Sie, daß ich ein vorzüglicher Schütze bin.“

Das schickte ich, früher Gesagtes wiederholend, voran. Im übrigen erkläre ich Ihnen, daß ich mich mindestens für eine so korrekte Persönlichkeit halte, wie Sie. Jedenfalls würde ich, als Ihr Gegner niemals zu den Mitteln gegriffen haben, deren Sie sich zu bedienen Anlaß nahmen.“

Wie können Sie es wagen, Dredes, die ich gegeben habe, zu durchkreuzen, den Herrn Probst zu bereden, daß Ihrer mündigen Tochter der Todtenschein Ihres eigenen Gatten vorenthalten wird?

„Bin ich ein Kind und sind Sie ein Gott? Sind Sie mein Herr und Gebieter, und der Präceptor meiner Handlungen?“

„Wie nun? Wenn ich mich jetzt in Ihr Haus begeben und alles zertrümmern würde? Würden Sie — und mit Recht — nicht die Polizei zu Hilfe nehmen und mich beschreiben, daß es Gesetze giebt, daß wir in einem durch solche geordneten Staate leben?“

Nehmen Sie es meiner Liebe zu Ihrer Tochter, meiner Mäßigung und der Ueberlegung zu, daß Sie sich überhaupt, des gefährlichen Inhalts und des Umfangs Ihrer Handlungen nicht bewußt sind, daß sich von dem mir zu Gebote stehenden Mitteln der Abwehr keinen Gebrauch gemacht habe.“

So! Das habe ich in der Form allen Respektes, aber mit aller Entschiedenheit zu sagen und nun, ich bitte Sie, prüfen Sie die Kennungszeugnisse. Vielleicht haben Sie, hochverehrter, Herr Probst, die große Gewogenheit, sie vorzulegen.“

Und Ericus nahm, den zu scharfen Gegenworten anheben wollenden Herrn Dijon durch bittende Blicke abzuwenden, die Schriftstücke und las:

„Der angefragte Edmond Henry Artubald Graf von Meudon-Krewe ist mir seit langen Jahren als eine durchaus ehrenhafte Persönlichkeit bekannt und beständige ich, daß sich derselbe auch hierorts eines untadelhaften Rufes erfreut.“

Und das Attest des Polizeipräsidenten lautete:

„Dem Grafen Edmond Henry Artubald von Meudon-Krewe wird hierdurch bescheinigt, daß sein öffentliches und privates Verhalten während seines hiesigen Aufenthalts als ein musterhaftes zu bezeichnen gewesen ist!“

„So! Ich danke verbindlich!“ fiel Krewe ein. „Nun bitte ich auch noch von der Erklärung des ersten Staatsanwalts in Hamburg Kenntnis zu nehmen, von demselben Beamten, der auf die Denunziation des Brüsseler Hallunken von der Brüsseler Behörde beauftragt wurde, das Ermittlungsverfahren gegen mich anzutreten.“

„Dem Grafen Edmond von Krewe, genannt Meudon-Krewe, wird auf sein Verlangen attestirt, daß die Untersuchung in Sachen des Ablebens des Abel von Halkan keinen Anlaß zur Erhebung einer Anklage gegen denselben ergeben hat.“

Nach dem Vorlesen dieser Aktenstücke sah der Probst, der schon lange befiel war, Herrn Dijon mit einem gutmüthig ermunternden Blick an. Aber ehe dieser noch zu einer Aeußerung sich anschicken konnte, wurde die Thür aufgerissen und ein Bote erschien vor der Anwesenden Augen.

Derselbe eröffnete dem Herrn Dijon im Auftrage des Arztes und der Schwester, daß der Zustand der Frau Dijon einen so bedenklichen Charakter angenommen habe, daß seine schleunige Heimkehr erforderlich sei.

Das Fieber habe eine nicht herabzumindernde Höhe erreicht, die das Schlammste befeuchten lasse.

„Was wenden Sie gegen dieses Fieber an, Herr Dijon! Ich bitte, lassen Sie in einem so ernsten Augenblick die Streiffrage zwischen uns ruhen“, stieß Krewe voll Theilnahme heraus.

„Ich frage, weil ich wahrscheinlich zu helfen weiß. Ich habe während der Krankheit meiner Frau, die während unserer Ehe an gleichen, ihr Leben fortwährend in Frage stellenden Fieberanfällen litt, Erfahrungen gesammelt, die möglicherweise nicht allen bekannt sind.“

Vielleicht gestatten Sie mir, daß ich mich Ihnen anschließe — daß ich eingreife. Fürchten Sie nicht, daß Ihnen der Arzt dies verbiten wird, und wenn, — bedenken Sie, was auf dem Spiele steht!

Ich möchte Ihnen, falls Ihre Frau Gemahlin noch lebt, und schleunigst das geschieht, was ich anordnen werde, garantiren, daß wir sie retten —“

Und dann gab ein Wort das andere und Noth, Sorge und Herzeleid stiegen nach schrittweise fortschreitender Befähigung des Herrn Dijon über alles andere.

Unter lebhafter Rede schritt Graf Krewe neben Mariannes Vater einher, und beide traten — die Bedanken nunmehr allein auf denselben sie beschäftigenden Gegenstand gerichtet — in die Krankenstube.

Frau Dijon pflanzte gegenwärtig weniger stark, aber die Funktionen des Körpers waren bis zum Erlöschen gehemmt. Glühende Hitze brannte in ihrem Körper und das zur Prüfung eingeschobene Glas wies ihn auf die äußerste Grenze zwischen Tod und Leben.

„Theure Marianne!“

Eben kehre ich — ja, Du wirst staunen — aus dem Hause Deiner Eltern zurück. Achtundvierzig Stunden bin ich entweder an dem Krankenbett Deiner Mutter oder in ihrer Nähe gewesen, stets im Zusammenhang mit Deinem Vater, der bei dem hoffnungslos scheinenden Zustand der Kranken ein Bild des verzweifelnden Schmerzes bot. Als nämlich nach starker Auseinandersetzung ihre Krankheit jegliches in den Hintergrund drängte, und sie auf meinen Anlaß aus dem Bett gehoben, in ein kaltes Bad gesetzt und mit eiskaltem Wasser begossen war, wollten sie trotz anfänglich sichtlichiger Besserung und Belebung doch alle ihre Kräfte verlieren.“

Sie lag, als wir sie wieder zurückgehoben hatten, wie eine Todte da; der Herzschlag verlagte, und ich — von der Verantwortung betroffen — zitterte am ganzen Leibe.“

Dann aber stößte ich ihr zwischen die fest zusammengepreßten Zähne den Inhalt einer halben Flasche Champagner ein, und nachdem dadurch der jählings gesunkene Pulsschlag wieder in einen normaleren Zustand versetzt worden war, athmete sie einige Mal tief auf und entschlief.“

Und das war denn der Anfang zu neuem Leben.“

Nachdem ich durch solche kalte Begießungen das nochmal und nochmal wiederkehrende Fieber stetig mehr herabgemindert, auch eine in kirzern Abständen regelmäßig erfolgende kräftige flüssige Ernährung herbeigeführt hatte, trat ein völliger Umschlag ein, und nun, theure Marianne, ist sie gerettet.“

Der Arzt bestätigte, daß die Krisis überwunden ist. In acht, spätestens vierzehn Tagen wird sie sicher wieder so frisch und gesund sein wie wir selbst.“

Und zu dieser überaus erfreulichen Nachricht noch die, daß Dein Vater — bezwungen ist. Ich wußte, wie ich schon Eingangs allgemein erwähnte, eine Unterredung zwischen ihm und mir bei dem Probst Ericus herbeizuführen. In dieser gewann ich schon einen halben Sieg. Den ganzen Erfolg ich, nachdem ich ihm seine Frau zurückgeben konnte.“

Es war rührend, wie er mir fortwährend dankte und — Marianne — schon am ersten Tage Abends das Unrecht, das er mir zugefügt, abbat. Nun schwiegen alle

die künstlich herbeigeholten kümmerlichen Bedenken, mit denen er sich besetzt hatte! Sie werden allezeit nichtig, wenn die Menschen durch den wirklichen Lebenskampf unterscheiden lernen, was des Redens und Greifens werth und — völlig unwerth ist.

Und nun Folgendes, geliebte Marianne:

Ich kehre in höchstens zwei Tagen — ich will noch die letzte Entwicklung in der Gesehung Deiner Mutter abwarten — nach Helgoland zurück. Was wir dort bekommen haben — es ist mein berechtigter Eigensinn — wollen wir zu Ende führen. Ich will Dich dort als mein Weib, als mein seit langen Jahren sehnsüchtig begehrt Weib in meine Arme schließen; ich will die ersten Tage mit Dir auf der Insel verleben.

Dein Vater sendet Dir die wärmsten Grüße. Jetzt, nachdem ich sein Vertrauen gewonnen, segnet er alles, was wir thun. Auch Deine Mutter wird nun einlenken!

Nach Verlassen der Insel wollen wir in Hannover bei Deiner sich gegen uns so treu bewährten Schwester vorsprechen, dann aber in unsere Villa auf dem Pfingstberge einzuziehen.

Schon bestellte ich alles zu unserem Empfange.

Und nun, meine theuerste Marianne, umarme ich Dich mit aller Zärtlichkeit und küsse immer wieder Dein liebes Angezicht.

Edmond —

Die Insel Helgoland mit ihren zackigen Felsen lag im Schatten der Nacht. Ruhe herrschte, — selbst die Wäden und das das Geland sonst umkreisende Vögelvolk war schlafen gegangen. Die kleine Welt war versunken in einen festen, stillen, gleichsam seligen Schlaf.

Um diese Zeit befugten unten am Vorlande am Sandungsplätze zwei Personen: Edmond Krewe und seine ihm an diesem Tage angetraute Frau, ein Boot, das sich von Fischern gerudert, alsbald in Bewegung setzte.

Mit Erlaubniß des Gouverneurs hatte Krewe eine Beleuchtung des Gelandes, die sogenannte Grottenbeleuchtung herbeigebracht.

Und um dieses märchenhaften Anblickes ebenfalls theilhaftig zu werden, folgten zahlreiche andere Inselgäste in Booten und Jollen, wohl gegen hundert an der Zahl, in angemessener Entfernung.

Den Vorgängen bei ähnlichen Gelegenheiten entsprechend, glitten zwei führende Boote, die nordöstliche Richtung verfolgend, allen übrigen voran. In ihnen befanden sich Fackelträger und eine Schar von dreißig Musikern. Letztere setzten bei der Abfahrt gleich ein und entlockten ihren Instrumenten wundervolle, sanft und feierlich über die Fluth erklingende Melodien. Durch sie wurde gleichsam das hehre Schauspiel, das sich Mariannes Augen bieten, das ihr eine Hochzeitsfeier bereiten sollte, wie sie an Eigenartigkeit und phantastischem Reiz wohl wenigstens Sterblichen zu Theil geworden, eingeleitet.

Anfänglich leuchteten nur die Flammen der Fackeln als lebendige Lichter durch die Dunkelheit. Aber dann, als die Fahrzeugen das steile Felsgebirge erreicht hatten, warfen sie ihren Feuerchein auf die Wände und beleuchteten sie mit Lichtern und Schattien, die etwas gespenstlich Grotteskes und doch für das Auge unwiderstehlich Bannendes darboten.

Und allmählich erreichten sie die Nordspitze der Insel, und da zitterten Flämmchen sonder Zahl im Nothhorn, und dann jählings, als ob's aus der brennenden Tiefe emporstieße, flammte das gesammte Geland auf in einer einzigen purpurnen Gluth.

Und Leuchtungen rissen zum Himmel hinauf und zerfloßen, zurückstreichend, in der dunklen Meerfläche. Und Raketen zusammen mit Leuchtungen schossen empor und entwickelten Sternchen am Himmel in allen Farben, in blauen, grünen, rothen und elektrisch weißen, die sich wiederum in Nichts auflösten oder mit puffendem Getöse ihrer Dasein aushauchten.

Und dann wieder der Blick auf das romantisch zerrissene Geflüß der Gelandwände mit seinen Nuchten und Felsengräten, mit Farbengegensätzen an Pracht und Eigenartigkeit, daß das entzückte Auge schier geblendet ward.

Hier blau-grüne Beleuchtung, dort purpurne, an anderer Stelle ein Smaragdgrün, das Fels und Meer wie zu einem Zauberland gehörend, umschlang.

Und der Dyeertonnen dampfende Gluth und die Niesenschatten tanzender Knaben an den glatten Felswänden und abermals Ueberrassungen in Schluchten Höhlen und Vertiefungen, und wiederum leuchtende Feuer und wiederum der grandiose Widerschein auf dem Wasser. Und dann die langgezogenen, träumerisch melodischen Klänge der Musik, das sanfte Aufsehen der See, die hehre Erhabenheit, bis zum Schluß noch einmal ein präselndes Getöse ansetzte, Schwärmer und Raketen ein den Blick verwirrendes Leben entfalteten und mächtige Sonnen von oben ein Sprühfeuer eröffneten, das das gesammte Felsriff mit brennendem Goldstaub überschüttete.

Sprachlos verharrten die Menschen; alles war mit allen Sinnen in diesem Anschauen versunken; eine unbekante Welt mystischer Schönheit hatte sich aufgethan, für die die Phantase keinen Vergleich hatte.

Und während dann Krewes Boot noch ferner dahin schrammte, und nun eben die Musiker eine andere be-

rauschende Musik anstimmten, eine sanfte Musik, die zu der Natur mit ihrer magischen Erscheinung im Einklang stand, faßten sich unwillkürlich die Hände beider, und es stieg ein helbes Gefühl der Nahrung und des Dankes in ihnen empor für diesen Schlußakt alles Banges und Wartens, für diesen Anfang desjenigen Glückes, nach dem ihre Seelen geseht, seitdem sie ihre Herzen einander erschlossen hatten.

Ihre Gedanken und Erinnerungen gingen zurück zu dem Augenblick ihrer ersten Bekanntschaft bis auf den heutigen Tag! — Alles war geglattet. Die Eltern waren nicht nur versöhnt, sondern ihr Inneres war bewegt von Gefühlen der Hingebung für den Mann, der die Mutter vom Tode gerettet. Krewes Ansehen war überzeugend hergestellt, und erhöhtes Vertrauen und erhöhte Zärtlichkeit erfüllten Mariannes Brust.

Mit Gesundheit, Gemüthsstärke und Glücksgütern gesegnet, traten sie beide in das neue Leben ein; geliebt und geschätzt von allen, die sie erkennen wollten, und selbst von den Wünschen desjenigen begleitet, der — ein Betrogener — in seiner Kunst und in neuer Liebe ein gleiches Glück erhoffte. Ihm, dem treuesten, selbstlosen Freunde, Doktor Halbe, sandten sie den ersten Gruß vom Geland nach Hannover hinüber —

Auf der Düne.

Eine Erzählung aus Ostfriesland.
(Nachdruck verboten.)

Es war auf einer kleinen Insel in der Nordsee. Die heiße Augustsonne sandte ihre Strahlen mit fast versengender Kraft auf das merumspülte Fleckchen Land herab, so daß fast keiner von den vielen Fremden und Badegästen sich aus den schützenden Säulern, oder den Veranden davor, herauswagte. Jeder scheute die sonndurchglühete Dünenstraße, die passirt werden mußte, um an den kühlen Strand zu gelangen. Und doch war es so schön dort, auf diesem Tage. Ein leichter Seewind kühlte die heiße Luft, die Wogen hüpfen und sprangen in dem hellen Sonnenlicht und blendeten fast das Auge mit ihrem goldenen Schein, und die kleinen Muscheln und Stieselsteine am Strande, über die so mancher Fuß hinschritt ohne sie zu beachten, glitzerten auch und punkelten wie Brillanten und edles Gestein. Ja, es war wunderbar schön dort, und doch blieb der Strand einsam, und es kam keiner, sich an der funtelnden Pracht zu erfreuen. Erst nachdem die Wogen eine lange Zeit ungehört ihr wunderbares, eintöniges und doch so gemüthsbeuhigendes Lied gesungen, nachdem die Wasservogel hin und wieder gesungen und die Steine am Strande unzählige Male in den über sie hinschwebenden Sonnenstrahlen aufgeblitzt waren, wurde die Stille ringsum durch menschliche Stimmen belebt.

Zwei Männer traten aus den Dünen heraus. Man sah es ihren erhöhten Gesichern an, daß der Weg ein beschwerlicher gewesen war, und der Eine von ihnen, ein ziemlich großer, kompulenter Herr, fuhr sich unangenehm mit dem Taschentuch über die heiße, nasse Stirn.

„Endlich!“ rief er mit einem Seufzer der Erleichterung aus, als die See ihnen entgegenblitzte, „endlich, daß wir ein Stück Arbeit! Mehr wie einmal ist mir der Gedanke gekommen, wieder anzukehren, und ich hätte ihn geäußert, wenn ich mich nicht vor Dir geschämt hätte, Anton, umso mehr, da Du von diesem Wege in der Sonnengluth abtriebst. Aber einmal auf der Insel, konnte ich es nicht abwarten, den alten, lieben Strand, auf dem ich mich als Knabe und Jüngling so manches Mal getummelt, wiederzusehen.“

Er hielt inne und blieb plötzlich stehen, mit leuchtendem Auge weit um sich schauend und mit tiefen Athemzügen die frische, feuchte Luft einathmend.

Seid gegrüßt, ihr Wogen alle,
Die ihr glettet ohne Zahl;
Strand, vom Sonnenlicht umspinnen,
Sei gegrüßt viel tausendmal —

declamirte er mit lauter Stimme, die ausgebreiteten Arme der See entgegenstreckend. Dann wandte er sich plötzlich zu seinem schweigenden, ernstern Gefährten, dessen Blick mit stannendem Ausdruck auch die Wite überflog.

„Anton“, rief er, beide Hände auf die Schultern des Andern legend und ihn mit warmem, fröhlichem Blick in die ersten Augen sehend, „wie froh bin ich! Es kommt gewiß, daß ich nach so vielen, vielen Jahren Dich, den Freund und Schützgehrten, so unerwartet wiedersehe. Du sitzt die längstvergangene Zeit mit all ihrer Lust, mit ihren Kinderpielen und ihrem Jugendübermuth wieder vor mir auf. Mir ist so kinderleicht zu Muthe, und ich möchte mich dahineinstürzen kopfsüber in die spiegelhelle Fluth und tauchen und schwimmen, wie ich es als Junge so oft gethan.“

„Du kommst mir auch noch fast vor wie ein solcher“, erwiderte der Andern mit einem Lächeln, „und wenn ich nicht an mir selber wüßte, daß mehr wie 15 Jahre verstrichen sind, seitdem wir beide als Jünglinge ins Leben traten, ich auf die Universität, Du auf die Malerschule abgingst, ich könnte fast beiseit sein zu glauben, der Bittmaner Hans, der lustige, übermüthige Taugenichts, der Schreier aller ehrsamen Bürgerleute und doch der beste Freund aller Freunde stände wieder vor mir.“

„Hoho“, lachte der Maler, denn ein solcher war er, „hoho Bruder, der Mann, der da vor Dir sitzt in seinem

statlichen Umfange, in der Würde eines anerkannt großen Farbenkünstlers, ein Mann, auf dessen hohe, faltenreiche Stirn der Genius seine Zeichen geschrieben, der hat wenig mehr gemein mit dem dünnen, überschlanen, nichtsahnigen Bittmaner von damals. Etwas mehr Respekt vor meiner, von der Kunst geheiligten Person möchte ich mir doch ausbitten.“

Anton, der Pfarrer der kleinen Inselgemeinde, lachte ebenfalls. „Na, gut sein, Freund, ich will recht gern an Deine hohe Würde glauben, aber Du hast eben nur ein anderes Kleid angezogen, der Mensch von heute und damals sind sich völlig gleich. Da finde ich denselben überschäumenden Lebensmuth, den leichten Sinn und das warme tiefe Herz wieder, das ich“ fuhr er in etwas weicherm Tone fort, „so oft entbehrt habe in all der Zeit nachher.“

Ein warmer Händedruck war die Erwidderung des Malers. „Ja, das alte Herz“, sagte er, „man schleppt es immer mit sich, es läßt sich nicht wechseln wie ein beliebiges Kleidungsstück, und ein solches Herz das haftet und hängt so fest an altem Glück und alter Liebe und kann nicht vergehen, was es einst besessen. Wie habe ich mich noch Dir geseht, Anton, als ich von der Akademie zurückkam, aber Du warst verschwunden, spurlos. Man sagte mir, Du habest Dein Examen gemacht und hättest das Glück gehabt, bald darauf eine Pfarrstelle zu erhalten. Wo? konnte ich nicht erfahren. Dein Vormund, an den ich mich um Auskunft gewandt, war gestorben, unsere gemeinsamen Freunde wußten auch nichts von Dir, und so mußte ich dem schmerzlichen Gedanken Raum geben, Du habest unserer Freundschaft und unserer Jugendzeit vergessen und wolltest jede Verbindung zwischen uns abbrechen.“

„Du hast also meinen Brief nicht erhalten, den ich Dir schrieb gleich nachdem ich die Universität verlassen?“ fiel der Pastor ein.

„Nein“, erwiderte der Maler, „es ist damals kein Schreiben von Dir in meine Hände gekommen; vielleicht ging es verloren.“

„Also nur der Zufall war es, ein laibiges Mißgeschick, das zwei treue Freunde trennte und sie fast für immer auseinander führte? Mir ist damals derselbe Zweifel gekommen, wie Dir, und ich habe darunter schmerzlich gelitten. Ich hatte Dir in meinem Schreiben den Ort genannt, wohin mich mein Beruf als Prediger führte und Dich gebeten, mich dort, sobald Du die Akademie verlassen, zu besuchen. Vergebens wartete ich auf eine Antwort, auf Dein Kommen, kein Lebenszeichen wurde mir. Endlich gab ich die Hoffnung auf, ich hielt mich für vergessen. Es ist mir übrigens sehr schwer geworden, auch noch das Einzige, was ich beß, den Freund, zu verlieren; ich stand, nachdem mein Vormund gestorben, ja so ganz allein und ohne Liebe in der Welt.“

„Wissen wir die Vergangenheit ruhen, Anton“, erwiderte der Maler mit weicher Stimme, indem er die Hand des Freundes drückte, „und freuen wir uns der Gegenwart, die uns wieder zusammenführt. Eine schöne Zeit haben wir vor uns, ich werde meinen Aufenthalt, nur den ich kaum 14 Tage bestimmt hatte, nun bis zu vier oder fünf Wochen ausdehnen. Wir wollen alle unsere Erinnerungen austauschen und glücklich sein.“

Die beiden Männer waren während dieses Gesprächs rüstig am Strande entlang geschritten und hatten beinahe die Nordseite der Insel erreicht. Da blieb der Maler plötzlich stehen und wies mit der Hand nach einer Düne, die weit über alle andern hervorragte. „Da ist sie ja, meine Düne, meine alte, liebe Düne“, sagte er, während ein freundliches Lächeln über sein Gesicht glitt. „Naß uns hinausschießen, Anton, die Aussicht ist von dort so schön, ich weiß es noch von früher her.“

Ohne die Zustimmung seines Freundes abzuwarten, wandte er sich schon und ging den Strand hinauf. Er sah deshalb auch nicht, wie ein Schatten über das bleiche, seine Gesicht des Pfarrers glitt, und wie er nur zögernd dem vorangehenden Freunde folgte.

Trotz seiner Korpulenz hatte der Maler — Hans Walbau war sein Name — in ziemlich kurzer Zeit die Düne erstiegen. Er winkte von da dem langsam folgenden Freunde. Leuchtenden Blickes schaute er um sich über die weite, unendliche Wasserfläche hin. Die Wogen glitzerten und bligten im hellen Sonnenscheit, ein Wasservogel flog hier und da über sie hin, mit den schneigen Fittigeln in die klare Fluth tauchend. Von ferne klang das Brausen der See herüber, sonst war es eine wunderbare heilige Stille ringsum. Der Maler wandte sich zu dem Pastoren, der seit einigen Augenblicken neben ihm stand und legte die Hand auf dessen Schulter. „Anton“, sagte er mit freundlich leuchtendem Blick, „Deine Welt hier ist doch wunderbar schön, und ich wundere mich nicht mehr, daß sie Dich so festhält und Dich die Welt da drüben vergessen macht.“ Ueber des Pfarrers Züge flog ein sanftes Lächeln.

(Fortsetzung folgt)

§ Neuharlingerfel, 13. Nov. Hier kamen 1900 aus See 372 beladene Schiffe mit 3441 Reg.-Tons und 85 unbeladene Schiffe mit 889 Reg.-Tons Ballast an und gingen in See 389 beladene Schiffe mit 3624 Reg.-Tons und 63 Schiffe mit 653 Reg.-Tons Ballast. Aus oder nach deutschen Nordseehäfen kamen oder gingen davon: 907, aus Niederland 2.

